Die „Lippische Landes-Zeitung“ mit den wöchentlichen Beilagen „Der Landwirt“, „Im Hause der Zeit“ und „Blätter für lippische Heimatkunde“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Druck und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 28.
Abonnementspreise bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

für 1/4 Jahr M. 1.—	für 2 Monate M. 1.35,	für 1 Monat M. 0.70;
Bei der Post	„ 1/4 „ „ 1.80,	„ 2 „ „ 1.20,	„ 1 „ „ 0.65;
Postbestellgeld	„ 1/4 „ „ 0.42,	„ 2 „ „ 0.28,	„ 1 „ „ 0.14.

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Blasheimerberg, Blomberg, Böllingsfeld, Brake, Brakelsiek, Brettenheide, Brokhausen, Brüntrup, Buchholz, Cappel, Dalkamtrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Effentrup, Elbrinxen, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gastrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helpen, Heiligenkirchen, oldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Höntrup, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kliit, Knetterheide, Kohlstadt, Lage, Langenholzhausen, Lehrbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochhausen, Lohbruch, Lot, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Messenberg, Müssen, Nienhagen, [R. S.] Nienhagen [K. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. D., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Rezen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schudenbaum, Schwelentrup, Schwelenberg, Selbeck, Siekholz, Sommerell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Wadenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup a. O., Wellentrup b. B., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 60. Detmold, Dienstag, 12. März 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu: Beilage Nr. 60a.

Lippischer Landtag.

Sitzung vom 11. März.

Anwesend sämtliche Abgeordnete, am Regierungstisch Se. Exz. Herr Staatsminister v. Gevekot, Geh. Regierungsrat Pustkuchen, Regierungsassessor Krieger.

Der Präsident eröffnet die Sitzung nachmittags 4 Uhr. Nach Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung werden die Eingänge verlesen.

1. Ein Schreiben der Regierung betr. die Notwendigkeit einer Ersatzwahl für die Berufungskommission anstelle des verstorbenen Hofschlossermeisters Pohl und die Wahl eines Stellvertreters.
2. Vorlage 43 betr. die Abänderung des § 1 des Einkommensteuergesetzes. Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zur Beratung steht die Vorlage 41 betr. die **Gebührenordnung für die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, sowie für die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens.**

Hierzu ergreift zunächst das Wort

Abg. Valentin: Die Vorlage ist sehr umfangreich. Sie umfaßt 86 Paragraphen. Das Gesetz bis zum 1. April zu verabschieden, sodaß es, wie in der Vorlage steht, mit dem 1. April in Kraft treten kann, wird schlechterdings unmöglich sein. Da das Gesetz ein tief einschneidendes ist, so empfiehlt sich die Ueberweisung der Vorlage an den Finanzausschuß unter Hinzuziehung eines erfahrenen Beamten, Amtsrichters, der auf dem Gebiete der Gebührenordnung praktische Erfahrungen gesammelt hat.

Präsident Riekehof-Böhmer: Es ist wohl selbstverständlich, daß wir auch dieses Gesetz ebenso wie die Amtsgemeindeordnung, die Städteordnung und die Wahlrechtsvorlage für die Junitagung zurückstellen müssen. Es in dieser Tagung noch zu erledigen, halte ich für unmöglich.

Abg. Schemmel: In der Auffassung der geschäftlichen Behandlung bin ich mit dem Herrn Präsidenten einer Meinung. Mit Freuden akzeptiere ich es, daß zu der Kommission auch noch ein Amtsrichter hinzugezogen wird.

Abg. Meier Jobst: Für den Fall, daß die Vorlage dem Finanzausschuß überwiesen wird, würde ich dafür sein, daß auch der Herr Abgeordnete Valentin zugezogen wird.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Die Regierung hat natürlich nicht die Erwartung gehegt, daß die Vorlage am 1. April dieses Jahre Gesetz wird. Die Vorlage dem Landtage früher zu überreichen, war unmöglich, weil die von von der Regierung darüber stattgefundenen Verhandlungen sehr schwierig waren. Die Hinzuziehung eines parktischen Juristen halte ich für sehr angebracht, desgleichen auch, wenn der Herr Abgeordnete Valentin hinzugezogen wird.

Damit ist die Debatte beendet. Die Vorlage geht an den Finanzausschuß.

Sodann tritt das Haus in **die Beratung der Anträge zu der Besoldungsvorlage.** Hierzu ergreift das Wort

Abg. Schemmel: Die Vorlage 36 ist von eminenter Bedeutung für die Finanzen unseres Landes. Es hat lange gedauert, bis Ihnen der Ausschuß die Ihnen bekannten Anträge zur Deckungsfrage unterbreiten konnte. Ich habe aber zu meiner Beruhigung gesehen, daß die Beratungen über ähnliche Vorlagen in den Jahren 1897 und 1898 ebenso lange, ja noch länger gedauert haben. Die uns vorliegende Vorlage bringt zunächst eine Mehrausgabe von jährlich 160 000 Mk. und wir müssen weiter damit rechnen, daß es in Zukunft nicht bei dieser Ausgabe bleibt, sondern, daß die Vorlage nur den Umfang größerer Ausgaben bildet. Darum ist es durchaus angebracht, wenn wir uns mit der Deckungsfrage beschäftigen und uns über die Grundzüge einer Finanzreform einigen. Für die Deckung hat die Regierung in ihrer Vorlage vorgeschlagen:

1. den 10prozentigen Beitrag des Domaniums gleich 15 000 Mark, den voraussichtlichen Mehrertrag der Einkommensteuer in Höhe von 60 000 Mk., die Erhöhung der Gebäudesteuer im Betrage von 16 000 Mk., ein dreizehntes Simplum der Staatseinkommensteuer im Betrage von 58 000 Mk. und eine Mehr-Einnahme aus der Einkommensteuer von 50 000 Mk., falls die erhöhten Gehaltssätze der Beamten die Zustimmung des Landtages finden. Die Regierung hat dann dem Landtag anheimgegeben, eine Kapitalrentensteuer einzuführen, und hat dadurch ihrerseits ihre Zustimmung dazu zum Ausdruck gebracht. Sie wissen, meine Herren, welchen Entrüstungssturm der letzte Steuervorschlag hervorgerufen hat, wie man immer betont hat, daß mit ihrer Einführung den Finanzen des Landes nicht aufgeholfen, sondern, daß man sich verschlechtern würde. Der Finanzausschuß schlägt nun einerseits vor eine Deckung der Mehrausgaben für das nächste Jahr, und andererseits die Grundzüge einer Finanzreform für spätere Zeiten. Die letzteren haben verschiedene Vorlagen als Voraussetzung, mit denen wir uns in dieser Tagung allerdings nicht mehr beschäftigen können. Der Ausschuß schlägt vor:
   1. für das Jahr 1907/08 ein halbes Simplum Einkommensteuer über den im Etat vorgesehenen Betrag hinaus zu bewilligen;
   2. die Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage baldigst eine Gesetzesvorlage zugehen zu lassen, nach welcher die Reinerträge der Gemeinde-, Spar- und Darlehnskassen, der Gewerkschaften und der Gesellschaften mit beschränkter Haftung der Einschätzung zur Einkommensteuer unterliegen;
   3. einen etwaigen Mehrbedarf auf die Bestände der Landkasse anzuweisen.

In entgegenkommendster Weise ist Ihnen von der Regierung bereits die unter 2 vorgeschlagene Gesetzesvorlage zugegangen, sie unterliegt Ihrer Beschlußfassung. Wir glauben, mit einem halben Simplum Einkommensteuer und mit der Erhöhung des Ertrages derselben den größten Teil des Defizits zu decken. Die Bestände der Landkasse und der Betriebsfonds ist, wie wir von dem Herrn Regierungsvertreter bei der ersten Lesung des Etats gehört haben, durch allerlei glückliche Umstände so angewachsen, daß der weitere Mehrbedarf für ein Jahr darauf angewiesen werden kann. Die Hauptpunkte in dem Antrage des Finanzausschusses für die spätere Zeit sind die folgenden:

Der Landtag wolle ferner beschließen, daß in Zukunft das Einkommen aus Kapitalvermögen bei der Veranlagung zur Staats-Einkommensteuer bis zu einem halben Prozent höher als das übrige Einkommen einzuschätzen ist, mit der Maßgabe jedoch, daß die Gesamteinkommensteuer mit keinem höheren Prozentsatze zu veranlagen ist, wie dies bei gleichen Einkommen in Preußen mit Einkommensteuer- und Ergänzungssteuer zusammengenommen der Fall ist;

daß endlich in Zukunft Gebäude- und Gewerbesteuer mit 12 Monatsbeträgen zur Erhebung kommen sollen, daß dann aber die Gebäudesteuer nur mit 3 Prozent vom Mietswert erhoben und bei der Gewerbesteuer die unteren Klassen vorher erheblich entlastet werden. Nach Durchführung dieser Maßregeln wird jeder künftige Mehrbedarf durch gleiche prozentuale Zuschläge zu allen vier Steuerarten gedeckt.

Das Hauptbedenken, das der Kommission geäußert worden ist, war, daß wir die Einkommen aus Kapitalien nicht höher besteuern dürften wie in anderen Staaten. Das ist gewiß billig und liegt aus den verschiedensten Gründen im Interesse der Erhaltung der Steuerkraft des Landes. Andererseits aber ist es auch recht gesagt worden, daß, wenn wir bei den anderen Realsteuern die Doppelbesteuerung aufrecht erhalten, kein Grund vorliege, das Einkommen aus mobilem Kapital allein frei ausgehen zu lassen. Die Befürchtungen, die gegen eine schärfere Heranziehung des Einkommens aus Kapitalien geäußert worden sind, glauben wir dadurch abgeschnitten zu haben, daß die Besteuerung nur bis zu einem halben Prozent höher als das übrige Einkommen beschlossen worden ist und daß die Gesamteinkommensteuer unter keinen Umständen höher sein soll als in Preußen mit seiner Einkommensteuer und Ergänzungssteuer zusammengenommen. Zur Erhöhung der Gebäudesteuer hat sich der Ausschuß veranlaßt gefühlt. In den 70er Jahren ist beschlossen worden, daß die Gebäudesteuer in gleichen Sätzen zu den Landeslasten herangezogen werden sollte wie die übrigen Steuern. Sie wurde seinerzeit gleich in 12 Monatsbeiträgen erhoben. Da war aber vereinbart zwischen dem Landtage und der Regierung — gesetzlich wurde es nicht festgelegt — daß der Betrag der Gebäudesteuer nicht höher als 60 000 Mk. sein sollte. Die Folge dieser Vereinbarung war, daß alle anderen Steuern in gleichen Monatssätzen herangezogen wurden. Nur die Gebäudesteuer nicht. Jedes neue Gebäude diente zur Ermäßigung der Steuer für die bereits vorhandenen. So ist dann die Gebäudesteuer nach und nach herabgegangen auf 7 Monatsbeträge. Die Verminderung nach unten würde noch weiter gegangen sein, wenn nicht in den 80er Jahren beschlossen worden wäre, daß mindestens 7 Simpla Gebäudesteuer zu heben seien. Die Folge dieses Beschlusses war eine Erhöhung des Betrages von bis dahin 60 000 auf 86 000 Mark. Im vergangenen Jahre hat nun eine genaue Veranlagung der Gebäudesteuer stattgefunden, und sie hat es mit sich gebracht, daß der Jahresertrag von 86 000 Mk. auf nunmehr 102 000 Mk. gestiegen ist. Der Finanzausschuß schlägt Ihnen heute die Einführung von 12 Monatsbeträgen vor, die indessen unter wesentlicher Herabsetzung des Prozentsatzes der Gebäudesteuer nämlich auf 3 Prozent zur Erhebung gelangen soll. Trotz dieser Ermäßigung der Prozentsätze verbleibt für die Landkasse immerhin aber noch ein Plus von 20—25 000 Mark.

Die Gewerbesteuer besteht aus zwei verschiedenen Steuern, einmal aus der Steuer aus dem stehenden Gewerbe, zum anderen aus der Steuer aus dem Wandergewerbe. Aus der ersteren Steuerart fließen 50 000 Mk., aus der zu zweit genannten 20 000 Mk. Während vom Wandergewerbe ein Jahresbetrag erhoben wird, zahlt das stehende Gewerbe nur 9 Monatsbeträge. Die veränderten Zeitverhältnisse und die Entwickelung zu Großbetrieben hat nun aber dahin geführt, daß die letzteren bei weitem zu niedrig, die kleineren dagegen zu hoch besteuert werden. Wenn vorgeschlagen wird, die Gewerbesteuer gleich wie die anderen Realsteuern auf 12 Monatsbeträge zu steigern, so bedeute das nicht, aus der Steuer einen erhöhten Betrag herauszuschlagen. Das, was aus dieser Steigerung auf 12 Monatsbeträge herausfließt, soll verwendet werden, um die unteren Klassen zu entlasten.

Wenn also die drei Realsteuern auf gleiche Monatsbeträge gebracht werden, so soll dann weiter in Zukunft jeder Mehrbetrag der Ausgaben des Staates mit gleichen prozentualen Sätzen aller direkten Steuern zur Erhebung kommen. Der Finanzausschuß hat seinen Beschluß fast einstimmig gefaßt. Er legt Gewicht darauf, daß auch im Landtage sich eine erhebliche Majorität für seinen Antrag findet. Sollte das aber nicht der Fall sein, so würde sich der Finanzausschuß leider veranlaßt sehen, seinen Antrag, von dem er überzeugt war, daß er das Beste des Landes bezweckt, zurückzuziehen.

Abg. Heynemann: So gern und freudig ich auch dafür eintreten möchte, daß unseren Beamten endlich das zuteil würde, was sie beanspruchen können, so wenig paßt mir der Vorschlag des Finanzausschusses, die Sparkassen zu besteuern. Ich bin Vertreter von 4 Städten und weiß, daß sie auf die Einnahmen aus den Sparkassen angewiesen sind. Die Städte leisten viel Arbeiten für das Land. Mit der Erhöhung der Häusersteuer bin ich einverstanden, indessen möchte ich, daß statt 3 Prozent nur 2½ Prozent des Mietwertes gesagt wird. Der Erhöhung der Einkommensteuer um ein halbes Simplum stimme ich zu. Ich hatte allerdings erwartet, daß die untere Steuerstufe bis zu einem Einkommen von 900 Mk. von der Einführung des weiteren halben Simplums verschont bleiben würde. Das ist eine alte liberale Forderung, für die der Landtag eigentlich eintreten muß. Ich bin also im großen und ganzen für die Anträge der Kommission, bedaure, wie gesagt, aber mir, daß man die Sparkassen besteuern will, wovon ich Sie dringend bitte, Abstand zu nehmen. Schließlich könnte man ja auch noch das Steuereinkommen der Stadt Lemgo besteuern. Das eine wie das andere aber ist ungerecht.

Abg. Bruns: Es ist eine bekannte Tatsache, daß der lippische Staat größere Geldmittel zur Verfügung haben muß, um seine Aufgaben auf dem Gebiete der Beamtengehälter und der Eisenbahnen zu erfüllen. Was die erstere Aufgabe anlangt, so stehe ich auf dem Standpunkte, den ganzen Betrag der Gehaltserhöhung für dieses Jahr dem Bestande der Landkasse zu entnehmen. Ich weiß sehr wohl, daß der Staat ein gewisses Betriebskapital haben muß, trotzdem aber könnte man die Gehaltserhöhung ohne Sorge dem Bestande entnehmen. Für die nächsten Jahre würde es anders sein, und hier ist es die Aufgabe des Landtages, nach neuen Steuerquellen zu suchen. In diesem Bestreben vermisse ich es, daß der Vorschlag, die Zensiten einzuschätzen nach dem Aufwande, den sie treiben, keine Aufnahme gefunden hat. In einer Steuerreform soll Gerechtigkeit herrschen. Ich billige indessen nicht die in ihm enthaltene verschleierte Kapitalrentensteuer. Man hätte die offene Kapitalrenteneuer trotz aller Gegnerschaft einführen sollen, und ich bin nach wie vor Anhänger derselben. Ich schließe mit dem Wunsch, daß der Anfang der Reform für das Land wirklich fruchtbar werden möge.

Abg. Zeiß: Der Antrag des Finanzausschusses ist das Resultat eines Kompromisses. Als solchen möchte ich ihn behandelt sehen. Er zeigt uns den einzigen Weg, weiterzukommen. Der andere Weg, die Realsteuern unter gleichzeitiger Zuweisung von besonderen dem Staate jetzt obliegenden Aufgaben den Kommunen zu überweisen, ist zurzeit nicht gangbar und für die nächste Generation ausgeschlossen. Es wird unabwendbar notwendig sein, neue Bedürfnisse des Staates auf die Realsteuern zu legen. Mit allen Einzelheiten des Antrages bin ich natürlich nicht einverstanden. Ich habe da mancherlei auszusetzen. Trotzdem aber bin ich dafür. Ich bitte Sie, meine Herren, das gleiche zu tun, möglichst einmütig sich auf den Boden des Antrages zu stellen. Die Bedenken werden kommen, wenn die Vorlagen, die der Ausschuß anregt, dem Landtage zugehen. Wenn ich heute eins von diesen Bedenken herausgreife, so tue ich es, weil es das wichtigste darstellt. Es betrifft die von der Kommission gewünschte größere Heranziehung des mobilen Kapitals zur Einkommensteuer. Es ist da gesagt, daß die Einkommensteuer unter keinen Umständen höher sein dürfte wie in Preußen. Natürlich handelt es sich hier nur um die größeren Einkommen. Da nun aber die niedrigen Steuerstufen in Lippe 300 Prozent höher besteuert werden als in Preußen, so erblicke ich darin eine Ungerechtigkeit. Es muß die Aufgabe des Landtages sein, hier einen weisen Ausgleich zu schaffen. Nach einer Steuerzusammenstellung des Teutoburger Wald-Vereins zahlen die niedrigeren Einkommen in Preußen bei weitem weniger als in Lippe. Diese Grundlagen der Besteuerung bei uns bekämpfen wir aber auf dieser Seite des Hauses. Die Gerechtigkeit der Kapitalrentensteuer wird durch nichts mehr bewiesen, wie gerade durch die von mir herangezogene Steuerdarstellung des Teutoburger Wald-Vereins. Sie ist der beste Beweis, wie ungerecht das Geschrei der Deimolder ist. Obwohl nun aber die Kapitalrentensteuer fallen gelassen ist, bin ich trotzdem für den Antrag, um die Reform zuwege zu bringen. Nicht teile ich die Bedenken des Herrn Abg. Heynemann mit bezug auf die Besteuerung der Sparkassen. Früher war es ein Privilegium der Städte, Sparkassen einzurichten. (Zuruf des Abg. Schemmel: Mit Ausnahme von Detmold!) Das Land aber hat zum Wohlstande der Städte, der nicht zum wenigsten begünstigt worden ist durch das Vorhandensein von Sparkassen, ganz wesentlich beigetragen. Die Vorschläge zur Gebäudesteuer akzeptiere ich gleichfalls, und zwar deshalb, weil sie die einzige Steuer ist, die seit dem Jahre 1876 eine Herabsetzung erfahren hat. Tatsächlich werden heute vier Elftel weniger Gebäudesteuer erhoben wie vor 30 Jahren. Ich bitte Sie herzlichst, der Finanzreform ihre Zustimmung zu geben. Das Wichtigste an dieser Reform ist, daß sie nicht für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft ist und daß wir mit ihr zu einer besseren Gestaltung unserer Finanzen kommen.

Abg. Dr. Neumann-Hofer: Die Vorschläge der Kommission sind wohl einem zarten Pflänglein gleichzuachten, von dem der Herr Abg. Schemmel will, daß man es nicht berühre, daß man es ganz akzeptiere, wie es uns dargeboten wird. Er sagte, wenn die Anträge der Kommission nicht mit großer Mehrheit angenommen würden, dann würde der Ausschuß die Anträge zurückziehen. Ich hoffe, daß der Ausschuß das nicht tun wird, sondern daß er bereit ist, eventuelle Verbesserungsvorschläge anzunehmen. Der Herr Abg. Zeiß sagte von dem Antrage der Kommission, er sei das Kompromißergebnis langwieriger und schwieriger Verhandlungen gewesen. Dieser Natur der Anträge Rechnung tragend, will auch ich meinerseits unter Zurücksetzung mancherlei Wünsche das Vorgeschlagene beurteilen. Wir haben hier scharf zu trennen zwischen dem, was jetzt Gesetz werden soll, und dem, wozu wir nur Anregungen für die Zukunft geben. Das zunächst wichtigere ist das erstere. Darnach soll zunächst ein halbes Simplum Einkommensteuer mehr erhoben werden. Wie der Gedanke eines 13. Simplums im Landtage bei früherer Gelegenheit ausgesprochen wurde, da geschah es von hier aus unter gleichzeitiger Betonung der Forderung, daß hiervon die unteren Steuerstufen bis zu einem Einkommen von 900 Mk. steuerfrei bleiben sollten. Der Ausschuß hat nun den Mittelweg beschritten und nur ein halbes Simplum zur Einführung empfohlen, gleichzeitig aber leider davon abgesehen, dem Wunsche der Steuerbefreiung der unteren Stufen von dieser Zahlung eines weiteren halben Simplums zu entsprechen. Das bedaure ich. Ich hätte es lieber gesehen, wenn man ein ganzes Steuersimplum erhoben, dann aber die Befreiung der von uns gewünschten Steuerstufen beschlossen hätte. Die Bedenken, die der Abg. Heynemann gegenüber der bereits in Form einer Regierungsvorlage an den Landtag gekommenen Anregung des Finanzausschusses, die Sparkassen und Gesellschaften des Landes einer Besteuerung zu unterwerfen, geäußert hat, teile ich nicht. Vom Standpunkte eines städtischen Vertreters aus mögen sie Berechtigung haben, nicht aber von dem Standpunkte einer gerechten Landessteuerpolitik. Hiervon ausgehend, ist die Besteuerung der Sparkassen durchaus gerecht. Nun hat der Abg. Heynemann diese Steuer auf eine Stufe gestellt mit der eventl. Besteuerung der aus Einkommen fließenden Kommunalsteuer. Dieser Vergleich ist aber ganz und gar nicht angebracht. Die Einkommensteuer ist eine öffentlichrechtliche Last, während die Kassen Erwerbsinstitute sind und ebenso der Steuer unterliegen müssen, wie jedes andere private Erwerbsinstitut auch. Uns aber muß die allgemeine Gerechtigkeit höher stehen, wie einzelne Sonderwünsche. Im übrigen werden aber von der Besteuerung doch nicht nur die städtischen Kassen betroffen, sondern auch die ländlichen, deren es zurzeit im Lande schon eine ganze Anzahl gibt. Es kommt noch ein anderes Moment hinzu. Die sämtlichen kommunalen Kassen im Lande sind mehr oder weniger Konkurrenzunternehmungen gegenüber den Landeskreditinstituten. Die Erträgnisse dieser sind durch die kommunalen Kassen geschmälert worden. Sie würden dem Lande einen viel höheren Ertrag liefern, wenn diese Nebenskassen nicht vorhanden wären. — Was nun die Vorschläge des Ausschusses für die Zukunft anlangt, so erkenne ich gern an, daß der Weg der Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden, wofür dann von diesen bestehende Landesverpflichtungen zu übernehmen sein würden, der schwierigere ist. Deshalb will ich mich gern auf die vom Ausschuß vorgeschlagene Brücke stellen. Her gefällt es mir nun allerdings gar nicht, daß das Einkommen aus Kapitalvermögen nur bis zu einem halben Prozent höher als das übrige Einkommen herangezogen werden soll. Das ist entschieden zu wenig. Insofern ist die Tendenz der Ausführungen des Abg. Zeiß sehr richtig, wenn er sagt, daß die niederen Klassen gegenüber Preußen ungleich viel höher als die höheren herangezogen würden, daß das nicht in der Ordnung sei. Wir haben diese Grundsätze immer scharf bekämpft, und ich tue das auch heute. Die Dinge liegen doch so, daß die Ergänzungssteuer in Preußen ½ pro Mille beträgt, daß also die Rente aus dem Vermögen bei 4 Prozent angenommenen Zinsen mit 1½ Prozent Ergänzungssteuer getroffen wird. Schlägt man diese Ergänzungssteuer der Einkommensteuer zu, so ergibt sich, auch wenn wir in Zukunft nach den Vrschlägen der Kommission das Einkommen aus Kapital um ½ Prozent höher besteuern, daß diese Einkommenbesteuerung in Preußen bei den höheren Einkommen immer noch größer ist, als wie es in Lippe der Fall sein würde. Das will ich nun aber durchaus nicht; ich fordere nach wie vor, daß das fundierte Einkommen schärfer herangezogen wird. Nur möchte ich nicht das Odium der Kapitalrentensteuer auf mich nehmen, und zwar aus den schon früher erörterten Gründen. Deshalb stelle ich den Antrag, den Zuschlag von ½ Prozent auf 1 Prozent zu erhöhen. Ich hoffe, daß Herr Schemmel die Anträge an dieser Forderung nicht scheitern lassen wird. Mit den Vorschlägen zur Gebäudesteuer bin ich einverstanden. Herr Zeiß hat schon gesagt, was zu ihrer Rechtfertigung zu sagen ist. Ebenso berühren mich die Reformvorschläge zur Gewerbesteuer sehr sympathisch. Die großen Betriebe zahlen in der Tat, wie ich es auch am eigenen Leibe empfunden habe, lächerlich wenig, während die kleineren Betriebe viel zu scharf betroffen werden. Daß in Zukunft bei allen Realsteuern die gleichen Sätze gehoben werden sollen, begrüße ich gleichfalls und halte das für einen ganz besonderen Vorzug der Vorschläge, die ich im ganzen als einen erfreulichen Fortschritt unserer finanziellen Ordnung begrüße.

Abg. Schemmel: Dem Abg. Neumann-Hofer möchte ich erwidern, daß uns nicht nur das Bedürfnis, Geld zu schaffen, zur Besteuerung der Sparkassen geführt hat, sondern die Ausfälle, die unsere Landeskreditinstitute durch die kommunalen Sparkassen erlitten haben. Außer Detmold hatten die übrigen Städte immer das Privileg, Sparkassen zu betreiben. Es ist eine einfache Forderung der Gerechtigkeit, daß wir sie nunmehr besteuern. Wir hätten eventuell noch weiter gehen können und auch die Einnahmen, welche die Städte aus ihren Forsten haben, besteuern. Das haben wir aber nicht getan. Dem Kollegen Bruns möchte ich erwidern, daß die Vorlage ernstlich gefährdet sein würde, wollten wir auf seinen Vorschlag, die Mehrkosten der Gehaltserhöhung den Beständen der Landkasse zu entnehmen, eingehen. Im Interesse unserer Beamten mußte die Deckungsfrage geregelt werden. Im übrigen freue ich mich, daß unser Antrag im allgemeinen Wohlwollen gefunden hat. Und ich hoffe, daß er zur Annahme kommt.

Abg. Hoffmann: Wenn aus dem Kompromiß nichts wird, so wird auch aus der Vorlage nichts. Es heißt hier für uns: Vogel, friß oder stirb! Schade bleibt es, daß weitergehende Reformvorschläge keine Erfüllung finden. Nach wie vor bedaure ich, daß über die Steuerkraft und Leistungsfähigkeit unseres Staates keine Klarheit besteht. Da wir für Deckung zu sorgen haben, so mußte zu Aushilfsmitteln, zu einem Provisorium gegriffen werden. Und zwar im Sinne der Anträge des Finanzausschusses. Was die Deckungsfrage der Zukunft anlangt, so möchte ich nicht, daß in dem Antrag nur bestimmte Steuervorschläge gemacht werden, sondern daß er in seinem ersten Teile allgemeiner gehalten wird, daß die Staatsregierung ersucht wird, auf eine gründliche Reform unserer Staatssteuern hinzuarbeiten. Und erst, wenn sich kein anderer gangbarer Weg findet, daß dann auf die Vorschläge der Kommission zurückgegriffen wird. Es ist doch sehr wohl denkbar, daß bei der Prüfung der Sachlage sich ergibt, daß noch andere Reformen durchzuführen sind. Gegenüber der Statistik, die der Abg. Zeiß hier vorgetragen und zum Anlaß von Vergleichungen der Steuern in Preußen und in Lippe gemacht hat, möchte ich darauf hinweisen, daß wir eigentlich in Lippe schon heute 13 Simpla Staatssteuer erheben, denn die Synodalsteuer ist gewissermaßen ein Zuschlag zur Staatseinkommensteuer. In Preußen kennt man sie nicht. Als liberaler Mann bin ich natürlich auch für eine Entlastung der unteren Steuerstufen. Diese Frage sollte man aber nicht so sehr von politischen Auffassungen und Gesichtspunkten aus beurteilen, als vielmehr von praktischen, von dem Standpunkte eines Geschäftsmannes aus. Es könnte uns hier ähnlich ergehen, wie in Preußen, wo man der Fahrkartensteuer zuerst zugestimmt hat und wo sich später herausstellte, daß sie zwar in die Reichskasse Summen hineinbrachte, Preußen dadurch aber großen Verlust erlitten hat. Wir haben alle Ursache, die höheren Einkommen recht vorsichtig zu behandeln, vorsichtiger, als es im politischen Interesse wünschenswert ist. Denn die Zahl der Zensiten mit einem Einkommen von über 3000 Mk. betrug nur 1342. Die Besteuerung der Sparkassen ist mir auch nicht angenehm. Aber es kommt für uns doch darauf an, daß der Gerechtigkeit entsprochen wird. Vielleicht bietet sich für uns ein Weg, die Städte nach einer anderen Richtung hin etwas zu entschädigen. Vielleicht dadurch, daß wir den Zuschuß zu ihren Verwaltungskosten erhöhen.

Staatsminister Frhr. v. Gevekot: Wenn gesagt worden ist, es handle sich bei dem Antrage des Finanzausschusses um einen Kompromiß, so ist das nicht richtig. Es handelt sich bei diesem Antrage durchaus nicht um heterogene Forderungen, die schließlich in ihm ihre Vereinigung gefunden haben. Es war vielmehr die allgemeine Ueberzeugung, daß eine Finanzreform mittels der Einkommensteuer nicht möglich war. Und daraus ergab sich die Heranziehung aller Realsteuern, die in den Anträgen ihren Ausdruck gefunden hat. Eine Entlastung der unteren Steuerstufen, wie sie wiederholt gefordert worden ist, war nicht durchführbar. Sie konnte nur den Erfolg haben, die Staatseinnahmen Einbuße erleiden zu lassen. Und durch eine Reform des Einkommensteuergesetzes waren diese Einbußen absolut nicht auszugleichen. Denn tatsächlich sind unsere Einkommensteuersätze höher als in Preußen. Sie sind höher bis zu einem Einkommen von 15 000 Mk. Wollten wir also die unteren Steuerstufen entlasten, so mußte der Ausfall abgepackt werden auf die Stufen über 15 000 Mk. Diese werden dann aber bei uns seltene Vögel. Eine Mehreinnahme war also nur schwer zu erzielen. Die Regierung wird den Antrag des Abg. Hoffmann prüfen. Das Ergebnis der Ausschußberatungen ist aber wirklich das beste. Es ist geeignet, die Vorlage nicht fallen zu lassen, und dafür bin ich dem Ausschuß dankbar. Aber er hat auch noch die Bedeutung, daß er für die Zukunft sorgt, dafür, daß bei der Verteilung zukünftiger Landeslasten kein Streit entstehen wird. Darum begrüßt die Regierung den Antrag.

Abg. Heynemann entgegnet dem Abg. Neumann-Hofer, daß er sehr wohl wisse, daß er das ganze Land zu vertreten habe und nicht nur die vier Städte. Die Städte benutzen aber die Ueberschüsse ihrer Sparkassen zur Bestreitung ihrer mehr oder weniger großen Ausgaben, und wenn diese nun so besteuert werden, dann müssen sie dafür wieder anderweitig Ersatz haben.

Abg. Valentin: Was die Heranziehung der Sparkassen zur Einkommensteuer betrifft, so kommt dabei Detmold demnächst auch in Betracht. Ich muß aber sagen, daß die Nichtheranziehung bisher eine Lücke im Gesetz war. Bitten will ich nur, über das im Ausschußantrage unter Nr. 4 Verzeichnete nicht hinauszugehen, da das sonst geeignet wäre, den Zuzug fern zu halten, was namentlich für Detmold ins Gewicht fiele. Gegen den Ausschußantrag liegen für Detmold immer noch schwere Bedenken vor; wenn aber das Gesetz zustande kommen soll, dann muß ich wohl oder übel zustimmen. Daß die Gebäudesteuer bei 12maliger Hebung mit 3 Prozent vom Mietswert erhoben werden soll, finde ich als zu weitgehend. Ich denke, 2½ Prozent würden auch genügen. Es wird mir schwer, für 3 Prozent

stimmen zu können, denn die Gebäudesteuer werden schwer dadurch betroffen, namentlich, wo jetzt durch die Neuveranlagung der Gebäude schon sowieso höhere Beträge herauskommen. In Detmold haben die Hausbesitzer durch die Kanalsteuer schon schwere Lasten zu tragen, die jährlich 8 Prozent des Gebäudesteuer-Nutzungswertes beträgt. Wenn hier also eine Erleichterung geschaffen werden könnte, so würde ich sehr dankbar dafür sein.

Abg. **Becker**: Nach der Regierungsvorlage sollte ein 13. Simplum der Einkommensteuer zur Deckung erhoben werden; der Landtag war aber gleich dagegen, weil der Etat vielleicht schon im nächsten Jahre ein ganz anderes Bild haben kann, so daß dann unter Umständen ein 14. Simplum notwendig würde. Im Finanzausschuß ist dies lange erwogen worden. Es ist vom 13. Simplum abgesehen, weil man gleich festen Fuß zum Weiterschreiten fassen wollte. Deshalb ist der Antrag gekommen, wie er vorliegt. Ich bin auch für die Annahme, aber nicht in allen Punkten. Namentlich halte ich es für durchaus angebracht, daß die sechs untersten Steuerklassen, also bis 900 Mk., von der unter 1) vorgesehenen Hebung des halben Simplums befreit bleiben, und ich stelle hiermit den Antrag. Wer bis 900 Mk. heute verdient und hat davon noch eine Familie zu ernähren, der hat wirklich keinen Pfennig über, und ich finde es nicht für recht, daß solche geringen Einkommen im Sinne der Vorlage zu weiteren Leistungen herangezogen werden. Richtiger wäre es gewesen, die Kapitalrentensteuer einzuführen, aber dagegen wehrte sich Detmold im Interesse seiner Rntner Es ist bedauerlich, daß Leute, die sonst bei jeder Gelegenheit patriotischen Sinn zeigen, wenn sie für die Allgemeinheit etwas zahlen sollen, gleich das Land verlassen wollen, namentlich wenn wir das Geld unbedingt nötig haben. Wenn hier nun weiter von einem Kompromiß die Rede war, so kann ich dem nicht zustimmen, denn davon kann ganz und gar keine Rede sein. Ich bitte aber auch, den Antrag des Finanzausschusses anzunehmen, meinem Antrage aber auch zuzustimmen.

Abg. **Zeiß**: Es scheint also, daß der Landtag sich allseitig auf den Antrag des Ausschusses vereinigen wird. Dem Antrage Becker werde auch ich zustimmen Andererseits will ich aber darauf hinweisen, daß die Hebung des halben Simplums erst für ein Jahr vorgesehen ist, daß sie also eine vorübergehende sein wird. Im nächsten Jahre werden wir vielleicht schon anderweitige Einnahmen haben, nur jetzt noch nicht. Meine Zahlen in bezug auf den Vergleich mit Preußen sind richtig

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 11. März 1907.

Nicht immer fließt die Arbeit munter fort, wenn gute Reden sie begleiten. Die Arbeit des Reichstages wird gehemmt, wenn man über eine Interpellation zwei volle Tage diskutiert, obwohl beim Titel „Reichsamt des Innern“ die ganze Materie hätte zur Sprache gebracht werden können. Und trotzdem alle Redner diese Tatsache konstatierten, war doch noch ein Schlußantrag nötig. Der arme Graf Posadowskyl 4 Stunden lang saß „der Dulder“, wie man ihn heute mit Recht nannte, auf seinem Ministersessel und hörte immer wieder die Behauptung jedes Fraktionsredners: „Wir haben das meiste auf sozialpolitischem Gebiete geleistet“. Und dabei betonte der freisinnige Abgeordnete Mugdan mit vollem Recht, daß gerade in den letzten Jahren die Zahl der sozialpolitischen Gesetze eine sehr geringe war. Seiner kurzen, launigen Rede, die besonders die Aufmerksamkeit des Grafen Posadowsky erregte, folgte eine lange, sich auf Zeitungsausschnitte stützende Philippika gegen die Sozialdemokratie seitens des Reichsparteilers v. Dirksen. Durch einige vielleicht etwas zu scharfe Angriffe auf die sozialdemokratischen Agitatoren und Gewerkschaftsführer brachte er die Genossen so in den Harnisch, daß er fortwährend unterbrochen wurde. Selbst der Präsident konnte durch Erteilung von Ordnungsrufen an die gegen die Rednertribüne Sturm laufenden Sozialdemokraten nicht Ruhe schafffen. Natürlich ergötzten sich die gelangweilten Zuhörer auf den Tribünen an diesem dramatischen Intermezzo. Aber bald trat die Verhandlung wieder in das alte Stadium, denn der Abg. Schack von der Wirtschaftlichen Vereinigung hielt, obwohl er sich prinzipiell gegen die Vielrederei im Reichstage ereiferte, eine Dilettantenrede für Sozialpolitik, die eine Flucht der Abgeordneten aus dem Saale veranlaßte. Nachdem der Pole Korfanty sich seinen Ordnungsruf zugezogen hatte, da er seinem Steckenpferd „Die Polenpolitik und die preußische Regierung“ die Zügel zu sehr schießen ließ, verteidigte der Führer der katholischen Bergarbeiter, Giesberts, der trotz seines unangenehmen Organs immer eine stattliche Anzahl von Zuhörern um sich schart, das sozialpolitische Herz des Zentrums, das seit 40 Jahren warm für die Arbeiterbewegung geschlagen habe. Herr Hué bestritt das natürlich mit einem nochmaligen Hinweis auf das Bild von dem Ochsen, der alle 17 Jahre einen Tropfen Milch gibt. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums wurde endlich um 6 Uhr, nach einer recht temperamentvollen, handwerkerfreundlichen Rede des Abg. Pauli (Spandau) dem grausamen Spiel ein Ende bereitet. Morgen sollen die Nachtragsetats erledigt werden. Außerdem: Interpellation über die Justizreform.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 12. März.

Zum Geburtstage des Prinzregenten Luitpold von Bayern.

Anläßlich seines 86jährigen Geburtstages hat der Prinzregent Luitpold von Bayern die Begnadigung von Militär- und Zivilpersonen verfügt. Der Prinz empfing gestern den Minister in einer Audienz und verlieh ihm einen hohen Orden. Prinz Luitpold stiftete 5000 Mk. zur Unterstützung für Veteranen von 1870/71.

Die Rekonvaleszenz des Großherzogs von Baden schreitet, wie der Hofbericht aus Karlsruhe meldet, bei vollkommener Fieberlosigkeit in normaler und durchaus befriedigender Weise fort Die Großherzogin leidet seit vorgestern an einer leichten Influenza, welche sie nötigt, für einige Zeit das Zimmer nicht zu verlassen und sich größere Schonung aufzuerlegen. Die Besserung im Befinden der Kronprinzessin von Schweden hat in letzter Zeit, wenn auch nur langsam, Fortschritte gemacht.

Zum Thronfolgestreit in Braunschweig.

Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, dürfte zum Regenten des Herzogtums Braunschweig der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, der Schwager des Kaisers, ausersehen werden.

Der letzte Wunsch des Staatsministers v. Böttiche r.

Berlin, 11. März. Der verstorbene Staatsminister v. Böttcher hat die Weisung hinterlassen, seine Aufzeichnungen der Oeffentlichkeit zu übergeben. Manche derselben sind geeignet, die Anschuldigungen, die gegen Bismarck erhoben worden sind, zu entkräftigen. Die Familie wird natürlich den letzten Wunsch des Verstorbenen erfüllen.

Dem ältesten Reichstagswähler,

dem 104 Jahre alten Bauersmann Wenz in Nußbach in Bayern, dem der Kaiser zum Geburtstage eine kostbare Tasse übersenden ließ, wünschte der Reichskanzler: „Möchte Gottes Gnade, die Sie weit über die Grenze des gewöhnlichen Menschenlebens hinaus bewahrt hat, auch ferner über Ihnen walten. Allen deutschen Wählern aber möge Ihr ehrwürdiges Bild zum Beispiel dienen.“

Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt nahm in seiner vorgestrigen Sitzung das Ministerialdekret über die anderweitige Regelung und die Erhöhung des Diensteinkommens der Geistlichen an. Auch die Pensionsverhältnisse erfahren dadurch eine Aenderung. Das Gesetz hat rückwirkende Kraft bis 1. Oktober 1906. Ferner wurden die vom Ausschuß vorgeschlagenen Erhöhungen der Gehälter für die Volksschullehrer des Fürstentums genehmigt. Dieses Gesetz tritt am 1. April 1907 in Kraft.

Naumann über die Nichtwähler.

In den Süddeutschen Monatsheften steht ein bemerkenswerter Aufsatz Naumanns, eine Ansprache an die Partei der Nichtwähler. Er sagt, er denke sich die Intellektuellen, „als ob ihr auf den Stufen des gewaltigen Römertheaters von Verona säßet bis obenhin an den Rand des blauen Himmels“, und spricht in begeisternden Apostrophen über das, was ihm das Historische des Wahlkampfs ist, die Aussicht auf eine künftige Befreiung Deutschlands vom Zentrum. Die Rede schließt sich dem Besten an, das dem Schriftsteller Naumann zu danken ist.

Eine Gedächtnisfeier für Eugen Richter

fand am Sonntag vormittag auf dem Luisenstädtischen Friedhofe in Berlin statt. Zum ersten Male hatte sich der Todestag des großen Parlamentariers gejährt, und viele der Männer, mit denen er im Leben Schulter an Schulter für die gleichen politischen Ziele gekämpft hatte, waren aus diesem Anlasse an seiner Gruft zusammengekommen. Man sah von den Mitgliedern der freisinnigen Volkspartei aus Reichstag und Landtag die Abgeordneten Kämpf, Gyßling, Doormann, Schmidt-Elberfeld, Biell, Stengel, Träger, Rosenow, Kreitling, Mugdan und Wiemer. Um die Abgeordneten scharten sich die Deputationen der freisinnigen Vereine aus Berlin und dem Reiche. Das Grab war frisch geschmückt. Eine schlichte Tafel mit der Inschrift: „Hier ruht Eugen Richter, geb. 30. Juli 1838, gest. 10. März 1906“ bezeichnet den Hügel. Daneben schlummert seine Gattin, die ihm so bald im Tode gefolgt ist. Abg. Schmidt-Elberfeld hielt die Gedenkrede, in der er den Entschlafenen als einen ganzen Mann und sieghaften Held feierte. Wie keiner dazu ausersehen, schöpferisch zu wirken, sei er durch die Verhältnisse gezwungen worden, eine reine kritische Tätigkeit zu entfalten. Aber das Erbe, das er hinterlassen habe, wolle man treulich bewahren; und dieses Erbe sei die Pflicht, stets der Rechte des Volkes eingedenk zu sein. Dann legte der Sprecher den von der Partei gewidmeten Kranz nieder, die Abordnungen folgten, und bald war unter der Fülle der Spenden die Ruhestätte Eugen Richters nicht mehr zu sehen.

Die zweite Delegiertenversammlung des Wahlvereins der Liberalen

(Freis Vereinigung) wird zum 6. und 7 April d. J. nach **Berlin** einberufen. Der erste Tag ist ausschließlich der Behandlung geschäftlicher und organisatorischer Fragen gewidmet Auf der Tagesordnung des zweiten Tages stehen folgende Referate: 1) „Die nächsten Aufgaben des entschiedenen Liberalismus“, Referenten: Abg. Dr. Fr. **Naumann** und Abg. Kommerzienrat **Münsterberg**. 2) „Der Liberalismus und die Beamten“, Referent: Abg. Dr. **Potthoff**.

An der katholischen Mädchenschule in Montigny wurden, nach einer Meldung der „T.R.“, von der Regierung beide Schulschwestern ihres Amtes enthoben. Die Schwestern hatten während der letzten Reichstagswahlkampagne von den Schulmädchen für den Kandidaten der Zentrumspartei Gebete verrichten lassen.

Das Verbot der Einfuhr lebenden Viehes aus Holland ist in zwei Gerichtsinstanzen zu Emmerich und Duisburg für ungültig erklärt worden, da die Voraussetzungen, welche das Viehseuchengesetz dafür verlangt, namentlich die Gefahr einer Verseuchung inländischen Viehes, nicht vorhanden seien. Die Angeklagten, die auf Umwegen Vieh über die Grenze gebracht hatten, offenbar, um es einzuschmuggeln, wurden sogar freigesprochen, da nicht nachgewiesen sei, daß sie das Vieh nicht zur Verzollung anmelden wollten.

Zum Bürgermeister von Offenbach

wurde von der sozialdemokratischen Mehrheit der dortigen Stadtverordneten der Direktor des Statistischen Amtes in Königsberg i. Pr., Dr. Dullo, gewählt. Die bürgerlichen Stadtverordneten stimmten für die Wiederwahl des seit 24 Jahren im Amte tätig gewesenen Oberbürgermeisters Brinkmann. — Als Dr. Dullo vor Jahren in seiner Heimatstadt zum Stadtrat gewählt worden war, wurde ihm bekanntlich die Bestätigung aus politischen Gründen versagt. Man darf gespannt sein, ob ihm im „roten“ Großherzogtum Hessen dieselbe Behandlung zuteil wird wie in Preußen.

Erhöhung der Zwischendeckspreise auf den Ozeandampfern.

Infolge des außerordentlich großen Andranges von Auswanderern hat sich der Norddeutsche Lloyd genötigt gesehen, die Zwischendeckspassagepreise um 10 Mk. zu erhöhen und zwar die Ueberfahrt nach Nordamerika für Schnelldampfer auf 190 Mk., für Postdampfer auf 170 Mk. und für Dampfer nach Baltimore und Charleston auf 160 Mk.

Holland.

Sammlung für den Prinzen Heinrich der Niederlande.

Hoek van Holland, 11. März. Es hat sich hier ein Ausschuß gebildet, der eine Sammlung veranstaltet, um dem Prinzen Heinrich für sein todesmutiges Eingreifen bei dem Schiffsunglück ein Geschenk zu überreichen.

Spanien.

Madrid, 10. März. Hier herrschte bei dem gestrigen Wahlkampfe große Erregung. Zwischen den Anhängern und den Gegnern der Conföderation kam es zu einem Handgemenge, wobei eine Person getötet und mehrere verwundet wurden. Die Anhänger der Conföderation erhielten die meisten Stimmen.

Zum Bombenfund in Madrid.

Madrid, 11. März. Die gestern gefundene Bombe war von demselben System wie diejenige, welche seinerzeit gegen den Wagen geschleudert wurde, in dem König Alfons und der Präsident der französischen Republik saßen.

Türkei.

Zur Bandenbewegung in Macedonien.

Konstantinopel, 10. März Die Untersuchung des am 1. d. M im Bezirk Katharina stattgefundenen Massenmordes hat ergeben, daß die Blattat von einer aus sieben Personen bestehenden griechischen Bande, angeblich unter der Führung eines griechischen Offiziers namens Matapas, verübt worden ist. Fünfzehn bulgarische Kohlenbrenner sind ermordet worden, drei verwundete konnten flüchten. Sechs griechische Bauern aus Zlanischta und Budabia sind wegen der von ihnen geleisteten Führerdienste verhaftet worden. Die Bande soll nach dem Jenidsche-See gezogen sein, um sich mit anderen dort verborgenen griechischen Banden zu vereinigen.

Der Pforte zugegangene Depeschen melden noch verschiedene Ueberfälle durch Banden in den Bezirken Ueskueb, Florina, Guemendsche Kastoria und Sarischaban.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 12. März.

— **Seine Durchlaucht der Fürst** und Ihre Hoheit die Fürstin haben gestern nachmittag mit dem Zuge 3.30 Uhr mittels Salonwagen über Kassel-München, von München ab mit dem Egypten-Expreßzug die Reise nach dem Süden angetreten; in Begleitung Oberleutnant von Schönfeldt. — Die tiefe Hoftrauer hat mit morgen, Mittwoch, den 13. März (einschließlich) ihr Ende erreicht.

— **Referendarenprüfung.** Am 9. März d. J. hat bei dem Oberlandesgericht in Celle eine Prüfung von Rechtskandidaten stattgefunden. Von den zugelassenen vier Kandidaten bestanden: Wilhelm Ahlefeldt aus Hannover, **Rudolf Potthoff** aus **Lemgo** und Johannes Ubbelohde aus Hardegsen die Prüfung.

— **Der Landtag** beschäftigte sich gestern mit der Deckungsfrage und der Gehaltsfrage. Die für die Finanzverhältnisse unseres Landes bedeutungsvollen Ausführungen der Herren Abgeordneten finden unsere Leser ziemlich wörtlich auf der ersten Seite des Blattes. Das Ergebnis der Beratung war die fast einstimmige Annahme der Anträge der Kommission. Nur der Abg. Heynemann stimmte dagegen. Der Anregung des Abg. Neumann-Hofer, die Rentner in Lippe ebenso stark zu besteuern, als in Preußen, wurde Folge gegeben. Der Antrag Becker, die unteren Steuerstufen bis zu einem Einkommen von 900 Mk. von der Erhebung des neuen halben Simplums Einkommensteuer frei zu lassen, wurde gegen die Stimmen der Rechten, der Abgg. Hoffmann, Valentin, Müller und Meier Jobst abgelehnt. — Die Gehaltsvorlage als solche begegnete allgemeinem Wohlwollen. Sicher wird sie heute in zweiter Lesung angenommen. Sodann geht das Haus über zur dritten Lesung des Etats. Mittags 1 Uhr will sich der Landtag unter allen Umständen vertagen. Bleiben Vorlagen übrig, die bis zum 1. April erledigt werden müssen, so versammelt sich das Haus noch einmal in nächster Woche zu einer kurzen Tagung. Im anderen Falle findet der nächste Zusammentritt erst im Juni d Js. statt.

— **Fürstliches Theater.** „**Alt Heidelberg**“. Die Haupterfolge der letzten Jahre werfen gerade kein schmeichelhaftes Licht auf den Kunstsinn unserer Tage. „Husarenfieber“, „Familientag“, „Frühlingsluft“, „Lustige Witwe“ und das vorliegende Meisterwerk beherrschten und beherrschen das Repertoir, das geistig Bedeutende verschwindet mehr und mehr, weil es kein Publikum findet. Auch heute war das Haus sehr gut besetzt; einem besseren Stücke gegenüber wäre das eine sehr erfreuliche Tatsache gewesen. Die Aufführung war eine glatte, in allen Teilen wohlgelungene und erzielte die übliche sensationelle Wirkung. Es erübrigt sich eine nähere Besprechung, da das Stück hier mehr wie einmal kritisiert wurde. Statt dessen möchten wir aber die Aufführung des Molière'schen „Geizigen“, die am Donnerstag stattfindet, recht dringend empfehlen.

— **Fürstliches Theater.** Richard Wagners große romantische Oper „**Lohengrin**,“ welche **morgen** gegeben wird, dürfte alle hiesigen und auswärtigen Musikfreunde ins Theater locken. — Viel Interesse wird man der Neueinstudierung von Molières vortrefflichem Lustspiel „**Der Geizige**“ entgegenbringen Am Hoftheater seit langen Jahren nicht mehr gegeben, wird auf die Einstudierung besondere Sorgfalt verwendet; es steht daher für **Donnerstag** ein genußreicher Theaterabend bevor. — Am Freitag gelangt die köstliche Operette „**Fledermaus**“ zur Aufführung.

— **Bildungsverein.** Am vergangenen Donnerstag fand im „Odeon“ die diesjährige Geschäftsversammlung des Bildungsvereins statt. Aus dem Voranschlag für das kommende Vereinsjahr geht hervor, daß die Einnahme auf 3350 Mk. geschätzt wird, der eine Ausgabe von voraussichtlich 2910 Mk. gegenübersteht. Aus dem Vorstande schieden aus Professor Rehkuh und Dr. Loreck. Ersterer hatte eine Wiederwahl als erster Vorsitzender abgelehnt, während letzterer seinen Wohnsitz von Detmold verlegt. Beiden wurde der Dank des Vereins für die unermüdliche Tätigkeit ausgesprochen. Die Ergänzungswahl ergab folgendes Resultat: Erster Vorsitzender: Geh. Archivrat Kiewning; erster Schriftführer: Apotheker Priester. Als Beisitzer wurden gewählt: Professor Rehkuh, Bureauvorsteher Albrecht, Buchhändler Hamann, Buchdruckereibesitzer Dormeyer, Apotheker Kleeberg und Sparkassen-Kontrolleur Schierholz. Unter Verschiedenem brachte Architekt Vollmann in Anregung, durch Vorträge auf die baulichen Altertümer hinzuweisen und Interesse hierfür zu erwecken. Schließlich wurde dem Rechnungsführer für die Rechnung 1905/06 Entlastung erteilt. In dem neuen Haushaltungsplan des Bildungsvereins sind auch diesmal wieder die so beliebt gewordenen zwei Theatervorstellungen für die Mitglieder enthalten, und sollen diese im Sommer stattfinden. Auch einige Konzerte sind geplant, und zwar im Winter.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der Uhrmacher Meierkamp in **Lemgo** hatte den Opferstock der Gemeinde St. Johann in Lemgo bestohlen. Durch gezeichnetes Geld, welches später bei M. gefunden wurde, kam die Sache an den Tag. Das Landgericht Detmold hatte M. wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte Revision eingelegt, welche unrichtige Anwendung des Gesetzes rügte und sich darauf stützte, daß zu Unrecht ein von der Verteidigung beantragter Gutachter abgelehnt sei. Das Reichsgericht konnte jedoch keinen Rechtsirrtum in dem angefochtenen Urteil erkennen und hat die Revision verworfen.

— **Zaubersoiree im Gasthof „Zur Krone“.** Nur noch eine Vorstellung und der berühmte Zauberkünstler und Bauchredner Böning wird mit seinem eleganten Zauberreich verschwunden sein. Die Vorstellungen haben die Wahrheit dessen gezeigt, was im Voraus gesagt wurde. Wir empfehlen die heutige Vorstellung jedermann zum Besuch. Alles Nähere siehe Inserat in vorliegender Nummer.

Lage.

— **Der Kram- und Viehmarkt**, welcher früher im Oktober stattfand und bekanntlich verlegt worden ist, findet morgen Mittwoch, 13 März, statt. Hoffentlich ist uns schönes Wetter bezw. Frost beschieden und dann wird es gewiß an Verkehr nicht mangeln.

Amt Horn.

Holzhausen, 12. März. Von einem Mitgliede der Hornschen Freiwilligen Feuerwehr wird uns geschrieben: „In durchaus unangebrachter, nichtsnutziger Weise hat ein Berichterstatter der Hornschen Wehr aus Anlaß des Brandes bei Hattebuhr den Vorwurf der Nachlässigkeit gemacht. Da die Wehr, die schon 29 Schadenfeuer bekämpft hat, allen Ansprüchen in heroischer Selbstaufopferung gerecht geworden ist und es an nichts hat fehlen lassen, so bitte ich Sie, dieses öffentlich feststellen zu wollen.“ Dem Wunsche des verehrten Einsenders entsprechen wir hiermit gern.

Amt Schötmar.

Schötmar, 11. März. Dem Frl. F. aus E. wurde am Sonntag auf dem Bahnhof ein sehr guter Regenschirm entwandt. Als die Hülfe des Polizisten Gr. in Anspruch genommen wurde, hing der Dieb den Schirm an die augenblicklich auf dem Marktplatze aufgestellte Schaukel und lief eiligst davon.

Schötmar, 11. März. Dieser Tage beging wieder ein Knabe die Unart, zwischen zwei hintereinander gehängte Wagen zu laufen und sich auf die Deichsel zu hängen. Er kam zu Fall und zwei Räder des letzten Wagens fuhren über ihn hinweg. Der herbeigerufene Arzt stellte indessen nur leichte Verletzungen fest

Schötmar, 12. März. Der gestrige **Vortragsabend**, an welchem Herr Pastor Sauerländer über „Bilder aus der römischen Kaiserzeit“ sprach, war äußerst zahlreich besucht Der Herr Vortragende behandelte: 1) **Das römische Weltreich**, an Umfang, Macht und Herrlichkeit alle Weltreiche, die vor ihm waren und nach ihm gekommen sind, überragend, gewonnen mit der Schärfe des Schwertes, zusammengehalten durch ein kluges und kraftvolles Regiment mit friedlichem Charakter. Die einzelnen Provinzen mit der Hauptstadt Rom und unter einander verbunden durch feste Landstraßen und zuverlässige Verkehrsmittel, Einheit der Sprache und des Rechts. 2) **Die Hauptstadt Rom** als das Zentrum und die Seele der Welt, in welcher wie in einer großen Weltherberge alle Völker der Erde zusammen kamen. Die Zahl der Bewohner. Das Bild der Stadt vor und nach dem neronischen Brande. Die monumentale Herrlichkeit Roms und die materiellen Vorzüge der Welt-Zentrale. 3) **Die ersten fünf römischen Kaiser**: der hochsinnige

Paul Gerhardt.

Ein Erinnerungsblatt zum 12. März 1907.

In diesen Tagen feiert die evangelische Kirche die Erinnerung an Paul Gerhardt, ihren großen, reich gesegneten Liederdichter. Er ist am 12. März 1607 in Gräfenhainichen, einer damals kurfürstlich-sächsischen Stadt, als Sohn des Bürgermeisters derselben geboren. Seine Mutter, eine Enkelin des früheren sächsischen Hofpredigers Gallus Döbler, scheint eine durch Verstand, Gemüt und Frömmigkeit ausgezeichnete Frau gewesen zu sein und hat jedenfalls auf ihren Sohn den nachhaltigsten und besten Einfluß ausgeübt. Von seiner Jugend wie überhaupt von seinem Leben bis zum Jahre 1651 wissen wir nur sehr wenig. Wir dürfen aber wohl glauben, daß er als Knabe mit seinem einzigen Bruder und anderen Altersgenossen in jugendlich heiterer Lust sich nach Kinderweise in der schönen Umgebung seiner Vaterstadt getummelt haben wird. Aber bald sollte die frohe, glückliche Zeit vorübergehen! Schon lange nämlich hatten am politischen Himmel Deutschlands unheilvolle, drohende Wolken gehangen, welche bereits hier und dort zu verheerenden Niederschlägen geführt hatten. Endlich kam es zur Katastrophe, welche Deutschland 30 Jahre lang auf das Grauenhafteste verwüstet und es buchstäblich zur Einöde gemacht hat; es war der 30jährige Krieg.

In den Liedern Paul Gerhardts finden sich manche Anklänge an denselben. So heißt es z. B. in seinem bekannten Neujahrsliede (V. 2 und 3):

Wir geh'n dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern,
Wir leben und gedeihen
Vom alten bis zum neuen,

Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken
Die alle Welt bedecken.

Die verwüsteten Länder Deutschlands mit ihren verödeten Städten und Dörfern pressen ihm den Seufzer aus:

Sieh' an mein Herz, wie Stadt und Land
An vielen Orten ist gewandt
Zum tiefsten Untergang:
Der Menschen Hütten sind zerstört,
Die Gotteshäuser umgekehrt.

Auch in sein eigenes Leben hat die Not des Krieges oft mit rauher Hand gegriffen. Im Jahre 1622 siedelte er nach Grimma über, um die dortige „Fürstenschule“ zu besuchen. Hier erlebte er unter anderem den Ausbruch der verheerenden Pest. In der Universitätsstadt Wittenberg wo er am 2. Januar 1628 als Student der Theologie immatrikuliert wurde, trat ihm der Krieg in seiner ganzen Entsetzlichkeit entgegen; Das Kurfürstentum Sachsen erlebte damals eine grauenhafte Zeit; allein in den beiden Jahren 1631 und 32 sind durch den Krieg, oder durch Hunger und Seuchen nicht weniger als 900 000 Menschen dahingerafft. Wo sollte unter solchen Zeitläufen sich für den arbeitsfrohen Mann eine Pfarrstelle finden? 15 Jahre hat Paul Gerhardt in Wittenberg verlebt; 1643 siedelte er von dort nach Berlin über und fand in dem Hause des Kammergerichtsadvokaten Barthold gastliche Aufnahme und Beschäftigung als Hauslehrer. 3 Jahre nach Friedensschluß wurde ihm die Probstei Mittenwalde übertragen, die er aber nur 6 Jahre innehatte; denn widrige Verhältnisse ließen ihn (1657) einem Rufe nach St. Nikolai in Berlin gern folgen. Inzwischen war ihm ein schönes Familienglück erblüht. In Anna Barthold, der 2. Tochter seines väterlichen Freundes, des eben erwähnten Kammergerichtsadvokaten, fand er eine treue verständnisvolle Lebensgefährtin. Leider sollte er bald in schwere Konflikte verwickelt werden. Wenige Jahre nach seiner Uebersiedelung nach Berlin kamen die überaus traurigen konfessionellen Streitigkeiten jener Zeit aufs Neue zum Ausbruch. Kaum war der große Krieg beendet, als auch die Streitigkeiten zwischen Lutheraner und Reformierten wieder auflebten. Anstatt geschlossen gegen den gemeinsamen Feind voll „großer Macht“ und „vieler List“ zusammenzustehen, haderten sie mit einander in erbitterter Feindschaft über einzelne Lehrpunkte. Der große Kurfürst wollte gegenseitige Toleranz in seinen Landen herbeiführen und befahl daher den Predigern beider Konfessionen, alles Schelten, Lästern und Zanken auf den Kanzeln zu unterlassen. In einem Revers sollten sie durch Namensunterschrift sich zum Gehorsam gegen diese Verfügung verpflichten. Die meisten unterschrieben. Paul Gerhardt weigerte sich dessen und wurde daher im Februar 1666 abgesetzt. Auf Fürsprache einflußreicher Gönner, wie man meint, auch der edlen Gemahlin des Kurfürsten Louise Henriette, der Sängerin des herrlichen Liedes: „Jesus, meine Zuversicht“, ward zwar das Absetzungsdekret zurückgenommen; der Kurfürst aber ließ ihm mündlich sagen: er lebe der gnädigsten Zuversicht, er, Gerhardt, werde auch ohne Revers sich den Edikten gemäß zu bezeigen wissen. Um seines Gewissens willen glaubte Gerhardt das nicht zusagen zu können und so blieb es bei der Absetzung. Zwar amtlos, ward er doch nicht brotlos. Treue Freunde sorgten für ihn, außerdem verblieben ihm noch einstweilen die Einkünfte seiner früheren Stelle. 3 Jahre später folgte er, nachdem er durch den Tod seiner Kinder, außer dem jüngsten, seines treuen Weibes und seiner Schwiegereltern, ein einsamer Mann geworden war, einem Rufe zur Uebernahme der Pfarrstelle in Lübben. Hier hat er noch 7 Jahre gelebt und ist dann am 7. Juni 1676 als müder Mann voll Heimweh nach der oberen Heimat selig gestorben. In der Kirche zu Lübben befindet sich sein Bild in Lebensgröße. Es trägt die Unterschrift: „Theologus in cribro Satanae versatus“, d. h. ein im Siebe Satans gesichteter Theologe. Darunter steht ein lateinischer Vers, der in deutscher Uebersetzung also lautet:

Wie lebend siehst du hier Paul Gerhardts treues Bild,
Der ganz von Glaube, Lieb' und Hoffnung war erfüllt.
In Tönen voller Kraft gleich Assaphs Harfenklängen
Erhob er Christi Lob mit himmlischen Gesängen.
Sing' seine Lieder oft, o Christ, in heil'ger Lust,
So dringet Gottes Geist durch sie in deine Brust.

Das führt uns zu der Bedeutung Paul Gerhardts, welche ausschließlich in seinen Liedern zu suchen ist. Nachdem im Mittelalter die Priesterkirche Roms der Christenheit das Recht des kirchlichen Gesanges fast vollständig genommen hatte, ist es ihr mit der Reformation durch Luther wiedergegeben. Luther selber ist seiner Kirche auch als Liederdichter bahnbrechend vorangegangen. Wenn seine Lieder auch nur gering an Zahl sind, so sind sie doch ausgezeichnet durch eine unvergleiche Kraft, Tiefe und Innigkeit. Wenn er auch nur das eine Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott“, ein Lied gleich großartig in der Bekundung eines weltüberwindenden Glaubens, in der flammenden Begeisterung für die Wahrheit, sowie in der trotzigen, kühnen Zuversicht eines von allen menschlichen Satzungen und Rücksichten frei gewordenen Gotteskindes, das nun keine Gewalt weder der Erde noch der Hölle fürchtet, gedichtet hätte — dies eine Lied würde Luthers Namen unsterblichen Ruhm gesichert haben!

Luther war der erste, vielleicht auch der größte geistliche Liederdichter der evangelischen Kirche, aber nicht ihr einziger. Noch zu seinen Lebzeiten sind manche glaubenstiefe Lieder entstanden und von da ab ist der Born evangelisch-kirchlicher Dichtkunst nicht minder versagt bis auf den heutigen Tag. In keinem aber hat sie nächst Luther eine solche Höhe erreicht wie in dem Manne, dessen Gedächtnis in diesen Tagen gefeiert wird. Alle Empfindungen der gläubigen Seele, die in Christo ihren Gott gefunden, klingen in seinen Liedern wieder. Jubelnde Freude über die erlebte Gottesliebe und klagender Schmerz über des Lebens Leid, seliger Gottesfriede und kindliches Gottesvertrauen, Sehnsucht nach dem Himmel und unerschütterliche Gewißheit eines ewigen Lebens: Alles das weiß seine Harfe in ergreifender Weise zu besingen. Die großen Taten des göttlichen Heils werden von ihm gepriesen und so kommt es, daß wir von Gerhardt für alle Abschnitte des Kirchenjahres Lieder haben. Im Advent begrüßt er den, der kommen soll und Weihnachten stellt er die anbetende Gemeinde an die Krippe zu Bethlehem, aber zu keiner Zeit, so will es uns dünken, klingt seine Harfe so weihevoll, wie in der hlg. Passion, wenn er das Lamm Gottes grüßt, das der Welt Sünde trägt oder das „Haupt voll Blut und Wunden“. Und bei dieser Fülle seiner Lieder die Anmut der Sprache, der weiche Wechsel der Formen, der leichte edle Fluß der Verse! Da ist nichts von gekünstelter Manieriertheit der Sprache jener Zeit, sondern alles edel, schlicht und wahr. Bewunderungswürdig ist auch der Reichtum der Bilder und überraschend die Kunst, in allen irdischen Dingen ein Gleichnis für das Himmlische und Ewige zu finden. Bei aller Tiefe der Frömmigkeit keine Spur von ungesunder Frömmelei, bei der kraftvollen Rechtgläubigkeit keine engherzige konfessionelle Polemik.

Schon zu Lebzeiten des Dichters gesungen, haben seine Lieder seitdem unermeßlichen Segen gestiftet, haben sie traurige Herzen getröstet, mutlose aufgerichtet, schwache gestärkt, zweifelnde fest gemacht und Sterbende erquickt. In unzähligen Gottesdiensten sind sie gesungen und haben die anbetende Gemeinde aus dem Staube der Vergänglichkeit in das ewige Reich der Wahrheit und des Friedens emporgetragen. Und so lange es auf Erden eine gläubige, singende, feiernde Gemeinde geben wird, so lange wird Paul Gerhard immer einer ihrer hervorragendsten Sänger sein und ihr zum Segen bleiben. — Möge die Erinnerung dieser Tage der evangelischen Kirche aufs Neue zum Bewußtsein bringen, welch' reiche Schätze ihr nicht allein im Evangelium, sondern auch in ihren Liedern gegeben sind und möge sie verstehen, diese Schätze immer mehr fruchtbar zu machen zum Segen für unser evangelisches Volk.

und kluge Augustus, der Menschenfeind Tiberius, der tolle Imperator Caligula, der blöde Claudius und der an Größenwahn und Leidenschaftlichkeit wohl kaum je übertroffene Nero. 4) **Das Volk in Rom.** Ueberbrückung der Kluft zwischen den Volksklassen Roms, zwischen Einheimischen und Fremdlingen durch den Einfluß des Hofes, ohne daß jedoch ein gesunder Mittelstand geschaffen wurde. Die Gründe für den Niedergang vieler Senatoren-Familien (die Günstlingswirtschaft und das Klientenwesen). Die Verkommenheit des dritten Standes. 5) Die vornehmsten Belustigungen des römischen Volkes: die leidenschaftlichen Zirkusspiele, die grausamen Gladiatorenkämpfe und die grausigen Tierhetzen und Hinrichtungen in der Arena. — Die zahlreichen Zuhörer spendeten den geistvollen Ausführungen lebhaften Beifall.

Schötmar, 11. März. Unser Jungfrauenverein beging Sonntag Paul Gerhards 300jährigen Geburtstag. Den Anfang der Feier bildete eine schöne Ansprache seitens des Herrn Pastors Hunecke. Dann wechselten Chor- und Sologesänge ab mit Deklamationen. Eine Schlußansprache bildete das Ende des schönen Festes.

Schötmar, 11. März. Das Wohltätigkeitskonzert war wider Erwarten nicht gut besucht. Es wurde eine Kasseneinnahme von nur 65 Mark erzielt.

Amt Lage.

Nienhagen, 11. März. Ein langersehnter Wunsch ist jetzt in Erfüllung gegangen; nämlich eine Bahnhofsuhr hat man seit einiger Zeit auf dem Bahnhofe angebracht. Sonst hatte man oft das Malheur, den Zug zu verfehlen, weil hier die Uhren nicht nach der Bahnzeit gehen. Jetzt hat man unserem Wunsche entsprochen und es war auch wirklich an der Zeit, daß hier an einer so belebten Strecke eine Uhr angebracht wurde.

Amt Herlinghausen.

Leopoldshöhe, 10. März. Der Streik der Zigarrenarbeiter ist beendet, indem die Firma Bornheim die Forderungen der Arbeiter bewilligte.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 11. März. Unsere Ziegler, welche vorige Woche durch einen Instruktor abgeholt wurden, sind wieder zurückgekehrt. Sie sollten zwischen 80 Italienern arbeiten, was verschwiegen worden war.

Laßbruch, 11. März. In den heutigen Nachmittagsstunden brach auf dem Hofe des Kolonatsbesitzers Hermann Wiese Nr. 7 zu Küstenbruch Feuer aus. Infolge des heftigen Nordwindes gewann das Feuer schnell an Ausdehnung. Die Spritzen von Laßbruch und Silixen trafen bald ein und begannen ihre Löschtätigkeit. Ueber die Entstehungsursache des Feuers hat noch nichts ermittelt werden können.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 10. März. Gerichtssekretär Austermann von hier wird zum 1. Juli nach Salzuflen versetzt.

Hohenhausen, 8. März. Der hiesige Gemeindeausschuß hielt gestern im Lippischen Hofe (Stuchweh) eine Sitzung ab, in der u. a. der schon vor einigen Jahren projektierte, aber wieder aufgegebene Kommunalweg Hohenhausen-Tiefental-Twenhausen auf der Tagesordnung stand. Von Twenhausen aus war beim Verwaltungsamte der Antrag gestellt, Verhandlungen mit den interessierten Gemeinden in die Wege zu leiten, weshalb dieses Umfrage hielt, ob jetzt Stimmung zu diesem Bau vorhanden sei. Heidelbeck hatte auf diese Umfrage abgelehnt, mit der Begründung, daß es augenblicklich nicht dazu in der Lage sei, weil es große Lasten wegen des Schulbaues usw. zu tragen habe. Der hiesige Gemeindeausschuß hingegen nahm nach stattgefundener Beratung den Bau des Weges bis zur Amtsgrenze an, unter der Bedingung, daß auch gleichzeitig die Amtsgemeinde Heidelbeck baue. Es können also noch Jahre darüber vergehen, und ein Verlangen nach Mehrzahlung von Steuern trägt hier auch wohl niemand mehr. Die Gründe, warum der Bau beschlossen wurde, sind wohl nur darin zu suchen, daß die Gemeinde einmal von dem erst eben mit vielen Kosten angelegten Dorfswege nach Tiefental abzukommen versucht, der sich schon wieder in besserungsbedürftigem Zustande befindet.

Amt Barenholz.

Calldorf, 11. März. Ein Raub der Flammen ist das Wohnhaus Nr. 83 zu Calldorf in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag geworden. Eigentümer des betr. Gebäudes ist der Kolonatsbesitzer Möller Nr. 81 zu Steinegge, Bauerschaft Calldorf. Infolge großer Baufälligkeit des abgebrannten Hauses diente dieses in letzter Zeit nur zur Aufbewahrung von landwirtschaftlichen Geräten und Produkten. Man hat das Feuer erst entdeckt, als der ganze Dachstuhl bereits in hellen Flammen stand. Da das Haus ein Fachwerkgebäude war und außer dem vorhandenen Brennmaterial, wie Stroh und Heu, an sich schon reichliche Nahrung für die züngelnden Flammen bot, erforderte es nicht viel Zeit, bis das Gebäude samt Inhalt einen Trümmerhaufen bildete. Nach Lage der Sache war an ein Retten des vorhandenen Inventars nicht zu denken. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt.

Aus den Nachbargebieten.

Köln, 8. März. Der Fuhrmann Bremer in Grevenbroich, der ein sehr unglückliches Familienleben führte, erdrosselte seine Frau und flüchtete in das Haus seines Bruders in Neuß, wo er sich erschoß.

Köln, 8. März. Wie aus Essel bei Born am Rhein gemeldet wird, fand ein Landwirt beim Graben nach Sand den riesigen Schädel eines vorsintflutlichen Tieres, das als Mastodon festgestellt wurde. Die Ausgrabung des Skeletts wird fortgesetzt.

Erkelenz, 10. März. Infolge Erschreckens ging Dienstag gegen Abend auf der Chaussee nach Rinkeln ein Pferd, welches vor einen leeren Wagen gespannt war, durch. Es gelang jedoch schließlich, das Pferd zu besänftigen, so daß ein Unfall nicht passiert ist.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Opfer der Februarstürme. Nach einem Privat-Telegramm aus Hamburg sind die beiden Hamburger Dampfer „Elisabeth", „Jörgensen" und „Wettern" und der Finkenwärder Fischdampfer „H. F. 76" in den letzten Februarstürmen mit 34 Mann Besatzung untergegangen.

Einen Vatermord verübte im Thorner Vororte Mocker der 17jährige Arbeitsbursche Miezislaus Gaska; dessen Vater, ein pensionierter Weichensteller, war ein trunksüchtiger Mensch, der seine Familie schlecht behandelte. Als er am letzten Freitag wieder Frau und Sohn mißhandeln wollte, ergriff dieser einen auf dem Schrank liegenden Revolver und streckte seinen Vater mit vier Schüssen nieder.

Einrichtung. Aus Aachen wird telegraphiert: Der 19jährige Fürsorgezögling Schilly, der im Herbst den Schutzmann Jungnickel erschoß, als dieser ihn festnehmen wollte, wurde am Sonnabend um 7 Uhr früh auf dem Gefängnishofe hingerichtet.

Entgleisung. Am Sonnabend abend um 8½ Uhr ist der Zug Nr. 7 der Steinhuder Meer-Bahn an der Weiche beim Bahnhof Hagenburg entgleist. Die Maschine liegt quer über dem Gleise. Der Lokomotivführer Haller und der Heizer Dinkenburg sind verbrüht und ums Leben gekommen. Beide sind Familienväter. Ein Postschaffner ist an der Stirn verwundet, Passagiere wurden nicht verletzt.

Letzte Nachrichten.

Barntrup.

— **Besitzwechsel.** Das Haus der Frau Ww. Siebert nebst Garten an der kleinen Twete ging dieser Tage in den Besitz des Rittergutsbesitzers von Keißenbrock über. Ebenso verkaufte die Frau Ww. Siekmeier ihr an der Oberenstraße belegenes Haus an den Kaufmann Karl Niemeyer.

— **Große kinematographische Vorführungen** werden am Mittwoch nachmittag und abend im Hotel „Deutsches Haus" Schiebenhöfer gezeigt. Ein Besuch ist nur zu empfehlen.

Ministermord.

In Sofia wurde gestern der bulgarische Ministerpräsident Petkow, als er mit den anderen Ministern in dem städtischen Boris-Garten einen Spaziergang machte, von einem entlassenen Beamten durch drei Revolverschüsse getötet. Der Handelsminister Genadjew wurde am Arme verwundet.

Das amtliche Organ des ökumenischen Patriarchats in Konstantinopel veröffentlicht Nachrichten, nach denen die Griechenverfolgungen in Bulgarien fortdauern.

Der von der bulgarischen Sobranje bewilligte außerordentliche Militärkredit erregt in türkischen Kreisen Aufmerksamkeit.

Zur Ermordung des bulgarischen Ministerpräsidenten.

Sofia, 12. März. Ueber die erste Untersuchung berichtet der Polizeibeamte, daß Alexander Pedro von seinem Chef entlassen worden sei. Er sei dann nach Sofia gekommen und habe sich einen Revolver gekauft, den er in den Anlagen vor der Stadt probierte. Er habe sich schon seit 20 Tagen mit dem Gedanken getragen, den Ministerpräsidenten zu ermorden. Er sei weder Sozialist noch Terrorist und gehöre auch keiner Verbindung an. Es scheint, daß er es nur auf den Ministerpräsidenten abgesehen hatte. Der Handelsminister Genadschiew wurde angeschossen, als er den Verbrecher verfolgte.

Sofia, 12. März. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß das Attentat kein persönlicher Racheakt war, sondern auf politische Motive zurückzuführen ist und Pedro zu dem Morde gedungen worden sei. Die allgemeine Unzufriedenheit mit der Regierung ließ schon lange vermuten, daß ein Anschlag im Werke sei. Fürst Ferdinand, der sich auf der Reise von Paris nach der Riviera befand, trat sofort die Rückreise an.

Familiendrama.

Dresden, 12. März. Die blutige Familienaffäre des Oberförsters a. D. Wilsdorf ist darauf zurückzuführen, daß Wilsdorf vor seiner Verhaftung stand. Er hatte zahlreiche Unterschlagungen im Amte begangen. Die zwanzigjährige Tochter konnte gerettet werden.

Königin Karola von Sachsen in Brüssel.

Brüssel, 12. März. Die Königinwitwe Karola von Sachsen ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

Gegen das Zigeunerunwesen.

Bern, 12. März. Der Bundesrat beschloß, eine Konferenz einzuberufen zur Bekämpfung des Zigeunerunwesens.

Das ist doch aber wirklich unangenehm!

Nun ist Karlchen schon vier Tage erkältet und gerade jetzt vor der Versetzung muß er die Schule versäumen. Schlimm ist's ja nicht, sagt der Doktor, aber in die Schule kann er nicht. — Ei, so kaufen Sie ihm doch Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen. Geben Sie dreimal täglich sechs Stück in heißer Milch, die andern soll er lutschen und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß er morgen wieder wohlauf ist. Die Schachtel kostet nur 80 Pfg. und ist überall erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Gebrauchter **Kinderwagen u. Sportwagen** preiswert abzugeben 6454 Elisabethstr. 9.

2 gebrauchte, guterhaltene **Kochöfen** sind, weil überzählig, billig zu verkaufen. (6599 **Schülerstr. 37,** 1 Treppe.

Ia. Futterkalk zu Fabrikpreisen,

Ia. Rübkuchen Zentner 6,30 Mk. empfiehlt 6593 **C. Strathmann** vorm. Aug. Meyer Detmold.

Die Erben Junker in Schlangen beabsichtigen ihres Vaters Nachlaß am 6597 **Dienstag den 26. d. Mts,** vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Das Besitztum besteht aus einem **Zwei-Familien-Wohnhaus u. 6 Scheffelsaat Land,** an der Landstraße Detmold-Paderborn gelegen.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Im Auftrage: **Fritz Junker.**

Eine gut erhaltene **Konzertzither** preiswert zu verkaufen, sowie eine reiche Auswahl **Zithernoten.** Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Blattes unt. Nr. 6550.

Ein gut erhaltener Ackerwagen (86 und 90pfündige Achsen) zu verkaufen. 6575 **H. Hartmann Nr. 12, Barntrup.**

Gewandtes **junges Mädchen,** welches schon mehrere Jahre im Geschäfte tätig war, sucht für die Sommermonate Stellung als **Verkäuferin** in einem Badeorte. Schriftl. Angebote unter Nr. 6540 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht wird eine alleinstehende 6594 **Frau oder ein Mädchen** zur Aufwartung eines zweijährigen Kindes. Schriftl. Ang. unt. Nr. 6594 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens zum 1. April nach Bielefeld ein gesundes, properes, zuverlässiges 6559 **Mädchen** gesucht. Offerten zu richten an Frau Fabrikbesitzer **Fritz Eilers jun.,** Bielefeld, Nebelswall 7.

Anständiges **Dienstmädchen** für kleinen Haushalt ohne Kinder, zu April oder sofort gesucht. Selbiges kann, wenn sie Lust hat, auch im Laden mit tätig sein. Familienanschluß gesichert. 6569 **Frau Aug. Böske,** Bäckerei, Konditorei und Kolonialwaren, Herford, Göbenstraße 24.

Suche auf sofort oder 1. April für kleinen Haushalt ordentl. **Dienstmädchen** bei gutem Lohn. 6567 **Frau A. Freitag,** Bielefeld, Paulusstr. 33 II.

Jg. Mädchen sucht Stellung als Stütze durch **Frau Stecker,** Stellenvermittelung, Meierstraße. (6595

Suche für meine Tochter, 23 Jahre alt, die bereits 2 Jahre im Haushalt tätig war, sowie perfekte Damenschneiderin ist, per 1. Mai oder später Stellung in einem Privathause, wo ihr Gelegenheit geboten wird, sich in der Küche weiter auszubilden, ohne gegenseitig Vergütung. Familienanschluß erw. Offert. unter **A. 5649** an die **Ann.-Exp. J. D. Küster Nachf., Bielefeld.** 6588

Mehrere Erdarbeiter gegen hohen Lohn gesucht nach **Schönemark.** 6573 Meldungen nimmt entgegen **Gastwirt Lesemann,** Bega.

Bessere Gastwirtschaft, direkt am Bahnhofe im Teutoburger Walde gelegen, Sommerfrische, großer Touristenverkehr, soll erbteilungshalber verkauft werden. Zur Uebernahme derselben sind 8 bis 10000 Mk. erforderlich. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 6583.

Haus-Verkauf. Dienstag, den 2. April d. J., mittags 1 Uhr, soll in Großenberg b. Pyrmont die alte Schule mit Stall (Brandkassen-Versicherung 4640 Mark) und Garten öffentlich meistbietend verkauft werden. Großenberg, 11. März 1907. 6578 **Der Gemeindevorstand.**

Mineralöl-Geschäft. Massive Lagerräume mit Stallung für 2—3 Pferde, entsprechenden Hofraum u. kleinem Bureau am hiesigen Platze zu sofort gesucht. Offerten unter G. 5628 B. an die Annoncen-Expedition von J. D. Küster Nachf. Bielefeld. 6587

Tüchtiger Unternehmer mit gutem Geschäft, sucht zu seinem Betriebe eine solv. Person als Hintermann, bei guter Sicherheit und hohe und pünktliche Zinszahlung. Schriftl. Meld. unt. Nr. 6592 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dienstpersonal für hier und auswärts, sowie **Köchin** für herrschaftliches Haus gesucht. 6591 **Frau Henny Postert,** Stellenvermittlungsbureau, Detmold.

Suche einen (65.0 **Bäckergesellen. E. Brokmann,** Detmold.

Ein ordentlicher (6582 **Hausbursche** auf sofort gesucht. Meldung **Neue Leopoldstraße 21.**

Mehrere tüchtige Maschinen-Schlosser und Schmiede finden sofort dauernde Beschäftigung. 6543 **D. Wendiggensen,** Fabrik landwirtsch. Maschinen, **Heiligenkirchen.**

Auf gleich oder 1. April suche einen jungen, gewandten **Hausburschen. F. Freese,** 6571) Weinklub, Herford.

Suche sofort 6566 **30 tüchtige Maurer und Handlanger** für Koloniebauten bei gutem Lohn u. dauernder Beschäftigung. **Heinrich Grundmann,** Lanstrop b. Courl Kreis Dortmund.

1 tüchtigen, erfahrenen **Reparatur-Schlosser** für Strang- und Trockenpresse gegen hohen Lohn sucht **Flachsberger Dampfziegelei, Foche-Solingen.**

10 bis 12 tüchtige und solide 6586 **Zigarrenarbeiter** finden dauernde Beschäftigung. Lohn pro 1000 von 8 Mark an bei gutem Material. Wöchentliche Lohnzahlung. **J. Bornheim Sohn** Zigarrenfabrik **Leopoldshöhe** (Lippe).

Suche Melkmädch., Hausmädch., Köchin für Bremen, 80—100 Taler Lohn. Vermittl. **Frau Dora Alm, Bremen,** Grützmacherstr. 10. 6534

Suche nach einer Dampfziegelei in Schleswig **1 zweit. Brenner, 1 Ofensetzer, 1 Mann als Koch** und für umgehende Arbeit. Lohn nach Uebereinkunft. **Heinrich Griemert, Billinghausen** Post Kachtenhausen.

Heizer und Maschinist, staatlich geprüft, mit elektr. Licht und Reparaturen vertraut, sucht Stellung auf sofort oder später. Meldungen an (6545 **W. Pöhl,** Hellweg 62, Post Pivitsheide.

Es werden nach Langendreer für Anfang April noch gesucht: **ein 1. Ofensetzer,** Lohn pro Woche 30 Mark, **ein 2. Ofensetzer,** Lohn pro Woche 26 Mark, **ein 2. Brenner,** Lohn pro Woche 23 Mark, Alle 14 Tage Löhnung. 12stündige Arbeitszeit. Meldungen sind zu richten an **T. Dreves,** in Stumpenhagen Post Farmbeck (Lippe). (6580

Gesucht zu Anfang April **2 Einschieber,** pro Tausend 40 Pf., **4 Ausfahrer,** pro Tausend 80 Pf. Arbeit bis Weihnachten bei gleichem Akkord, 14tägige volle Zahlung. 6581 **H. Wemken,** Ziegelmeister, Quolsdorf, Post Tschoepeln (Oberlausitz).

Suche nach Köln einen **2. Ofensetzer,** Lohn pro Woche 25 Mk., **einen Einschieber,** Lohn pro Woche 24 Mk., 6539 **einige Mann zum Steinewegsetzen, einen Einsetzer** pro Mille 0.60 Mk. Arbeitszeit von 5 bis 7 Uhr. **Carl Kaufeld,** Sickholz bei Schieder.

Suche zu Ostern noch einen **2. Brenner,** Woche 22 bis 23 Mark, oder **einen Mann** für lose Arbeit, Woche 25 Mk. Meldungen nimmt entgegen **Ziegelmeister J. Rothhaus** Ibbenbürener Dampfziegelei oder **Wilh. Fritzenmeier** in Erder. 6585

Ein tüchtiger Ofensetzer gesucht. 6561 Offerten unter **Z. B.** postlagernd Lage.

Linksstreicher nach Brake i. O. gesucht, in Akkord. Meldungen sind zu richten an 6558 **H. Frölke** Ziegelmeister **Hagen** b. Lage (L.)

Für unsere **Dampfziegelei** (Trockenpresse), Sommer- und Winterbetrieb, suchen wir **6 bis 8 Leute** gegen guten Lohn bei 10stündiger Arbeitszeit. 6538 Meldungen erbeten **Ziegelmeister Wilh. Pedelsen, Rauxel i. W.,** Alleestraße 15.

Im Saale des Gasthofs „Zur Krone" hier



Heute Dienstag letzte gr. Galavorstellung vom Zauberer und Bauchredner Herrn Physiker **Böning** mit seinem **Zauber-Theater.** Gespenster- u. Geistererscheinungen. Kassenöffn. 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ziegler-Versammlungen heute abend 7½ Uhr in der Nachtigall bei Lage, Mittwoch, den 13. März, abends 7½ Uhr, beim Wirt Düe in Hagen. Alle Ziegler und Freunde sind eingeladen. 6598 **Der Zentralvorstand des Gewerkvereins.**

Allgemeine Ortskrankenkasse für die versicherungspflichtigen Arbeiter des Amtes Horn.

Die nächste **General-Versammlung** findet **Sonntag, den 17. März, nachmittags 3½ Uhr** im **Vialon**'schen **Hotel** in **Horn** statt.

Tagesordnung.

1. Abnahme der Jahresrechnung 1906.
2. Entlastungserteilung für den Rechnungsführer.
3. Vorstandsersatzwahl aus den Mitgliederkreisen der Arbeitnehmer.
4. Verschiedenes.

Schlangen, 11. März 1907.

Der Vorstand. H. Schönhagen.

Beerdigungsverein „Auferstehung" übernimmt vollständige Beerdigungen. **Detmold,** Telephon Nr. 229. **Leichenhemde in jeder Auswahl. Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager** L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6 Eingang im Torweg. 861



Die wunderbarsten und überraschendsten Erfolge werden erzielt mit **Peruanischem Tannin-Wasser.** Es ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwässer, sondern ein wirkliches **Haarpflegemittel ersten Ranges von überraschender Wirkung.** Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) bei **H. Hahn,** Hoffriseur Nachfolger, Detmold, Langestrasse. **Ernst Brockmeier,** Lemgo, **Steph. Humpe,** Lage, **Max Wiegk, Carl Richter, H. Schmidt, Gustav Kühl,** Herford. 2075

TH. MANN & Co. PIANOS.



sind auf allen beschickten Ausstellungen mit Ehren-Diplomen, ersten Preisen, goldenen Medaillen und mit der Königl. Preuss. Staatsmedaille für hervorragende Leistungen ausgezeichnet, sie sind von den bedeutendsten Meistern des Klavierspiels anerkannt und empfohlen, da solideste Konstruktion und ideelle Vollkommenheit ihnen eigen ist. 6434

Lager: Detmold, Schülerstrasse 7.

Atteste für Fleischbeschauer zu haben in der **Meyerschen Hofbuchdruckerei.**

Unserem Kollegen **H. Wrenger** zu seinem am 12. März stattfindenden Geburtstage **ein dreifach donnerndes Hoch,** daß die Kolonie Kellersberg knallt und es in Hornoldendorf wiederhallt. 6600

Giebt er das Fäßchen nicht, kriegt er seine Liesbeth nicht.

Gewidmet von seinen Kollegen.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowohl während der Krankheit als auch beim Heimgange meiner innigst geliebten Frau, spreche ich hiermit meinen **tiefgefühlten Dank** aus. (6557

Schönemark, den 9. März 1907. **Fritz Görder.**

Kreuzstern

Ein Versuch mit MAGGI's 10 Pfg.-Fläschchen wird jeder Hausfrau den praktischen Nutzen vor Augen führen, der ihr aus der regelmäßigen Verwendung von Maggi's altbewährter Würze erwächst

— Man verlange aber ausdrücklich MAGGI's 10 Pfg.-Fläschchen. —

Chronisch Leidende, insbesondere alle an **Asthma** Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raum-Mangel vorgenommen, wortgetreu. Originaldankbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptoms sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. - Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung. — Kalte Füße 2c. 2c.**

Kur-Institut „Spiro spero", Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 335 b.

Herz-Asthma:

Mit Freuden benachrichtige ich Sie, daß meine Besserung anhält und ich mich wieder wohl fühle.

Indem ich wiederholt für Ihre Kur pflichtschuldigst danke, zeiche ich mit vorzüglichster Hochachtung

Wilh. Spreen, Landwirt, Sielhorst Nr. 17 b. Rahden i. W.

Nach gewissenhafter, energischer Befolgung Ihrer Kur bin ich wieder hergestellt, habe keine Schmerzen mehr und fühle mich wohl und gesund. Der Appetit ist ein sehr guter, es schmeckt mir alles. Der Kraftzustand hat sich bedeutend gehoben, Hände und Füße sind dauernd warm, Stuhlgang ist regelmäßig und an Körpergewicht nehme ich immer mehr zu, fühle mich so zu sagen wie neugeboren. Ich kann jetzt ohne Beschwerden Treppen steigen und größere Touren machen, bin wieder lebenslustig und gehe mit Freuden meiner Arbeit nach. Sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Achtungsvoll Amalie Annus, Gelsenkirchen, Knappenstr. 38.

Ich denke es würde schlecht von mir gehandelt sein, wenn ich es unterließe, für den guten Erfolg Ihrer Behandlung bei meinem Lungen- und Herzleiden, Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen

Hugo Wetzel, p. A. Hofbuchdruckerei „Hohenzollern," Hechingen.

Meine Frau litt über 2 Jahre an Asthma. Ihre Kur hat bei meiner Frau gut gewirkt, sprechen Ihnen dafür unseren besten Dank aus und werden Ihre Kur Asthmaleidenden bestens empfehlen.

Johannes Schäfer, Gießen, Kaplansgasse 19.

Asthma, Bronchialkatarrh, Nasen- und Rachenkatarrh:

Im Jahre 1903 erkrankte ich an Atemnot und schrecklichem Husten mit weißem schaumigen Auswurf. Ich gebrauchte Ihre Kur und kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich mich durch dieselbe wieder ganz gesund fühle. Ihnen dafür meinen besten Dank aussprechend, werde ich nicht unterlassen, Ihre Kur jedem ähnlich Leidenden zu empfehlen.

Eva Kempf, Gerofeld (Rhön), Karlstraße 86.

Vor drei Jahren hatte ich Dyphtheritis und seit der Zeit litt ich an Atemnot, schnelles Gehen, Bergsteigen und Arbeit war mir eine Last. Fast das ganze Jahr litt ich an Husten, Stechen auf der Brust und in der rechten Seite, Herzschlag und Schlaf waren unregelmäßig.

Ich habe Ihre Kur angewandt und das Leiden ist vollständig geschwunden. Ihnen meinen herzlichsten Dank aussprechend, verbleibe ich hochachtungsvoll Ihr

Kaspar Kampmann, Brilon, Derkere Mauer.

Viele schwere Stunden verursachte mir 6 Jahre lang ein Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, und entschloß ich mich daher, Ihre Kur durchzuführen. Durch Gebrauch derselben wurde das Leiden von Tag zu Tag besser, welche Besserung in vollständige Heilung überging. Ich kann also wohl sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe.

Andreas Schörner, Kühschwitz b. Oberkotzau (Bayern).

Lungenleiden, Kehlkopfkatarrh, Lungenbluten, Brustleiden:

Allen leidenden Mitmenschen, welche von einer tücklichen Lungen- und Brustkrankheit heimgesucht sind, diene folgendes zur gefl. Beachtung: Mit derselben Krankheit behaftet, wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero zwecks einer Kur und bin nach wenigen Wochen von meinem Leiden vollständig befreit. Ich danke Gott, daß er Mittel und Wege gefunden, die einer derartig heimtückischen Krankheit, welche manches blühende Menschenleben dahingerafft hat, energisch entgegen treten können.

Anna Döling, Gendarms-Ehefrau, Dresden-Trachau, Uebigauerstr. 5, I.

Voriges Jahr litt ich an Lungen- und Kehlkopfkatarrh. Da wandte ich mich an das Kur-Institut Spiro spero und schon nach einiger Zeit fühlte ich mich besser. Nach 4 monatlicher Kur war ich von meinem Leiden befreit. Für geleistete Hilfe sage verbindlichsten Dank.

B. Ungemach, Weißenbach, Amt Rastatt i. Murgth. (Baden).

Ich kann Ihnen mitteilen, daß meine Mutter von dem Lungenleiden vollständig geheilt ist und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank für Ihre Bemühung.

Jedem, welcher von diesem Leiden geplagt ist, werde ich gern Ihre Kur empfehlen.

Hochachtungsvoll August Kickut, Esboren b. Volmarstein, Tölliner Nr. 18.

Ich bedanke mich bestens bei Ihnen für ihre werte Kur. Ich litt an Lungenkatarrh und am Magen. Durch pünktliche Befolgung Ihrer Verordnungen habe ich solch einen Erfolg erzielt, daß ich alle meine Arbeit übernehmen kann. Ich bin also Gott sei Dank wieder vollständig gesund, wofür ich Ihnen bestens Dank sage.

Friedrich Reiß, Bergmann, Westerholt b. Buer, Bez. Münster, Brandstr. 36, I.

Viele Jahre kämpfte ich gegen mein Brustleiden, konnte jedoch keine Besserung erreichen, bis ich Ihre Kur begann. Dieselbe war auch bei mir von bestem Erfolg und befinde ich mich nun wieder frisch und gesund. Ich betrachte Gott und Sie als den Retter meines Lebens und werde aus Dankbarkeit jedermann von der glücklichen Kur erzählen und sie bestens empfehlen.

Frau Bartels, Stückau b. Neuhaus a. Elbe.

Magen- und Darmleiden:

Jahrelang litt ich an Magenleiden und nachdem ich viele Mittel erfolglos angewandt, gebrauchte ich Ihre Kur, und bin mit Gottes und Ihrer Hilfe wieder gesund geworden. Spreche Ihnen hiermit innigsten Dank aus und kann die Kur allen ähnlich Leidenden nur bestens empfehlen.

J. Dodenhöft, Einlage p. Schiewenhorst b. Danzig.

An Magenleiden und Durchfall litt ich 6 Monate und erlangte meine Gesundheit durch Ihre Kur wieder. Ich fühle mich wohl und munter, Essen schmeckt mir und kann ich rüstig meiner Arbeit wieder nachgehen. Ueber Ihre Kur kann ich nur meine allerbeste Anerkennung aussprechen.

Johann Steinmann, Hafenarbeiter, Kleinblittersdorf b. Saarbrücken.

Ungefähr 11 Jahre litt ich an Magenbeschwerden, wie Verdauungsstörungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Stuhlverstopfung. Von diesem langjährigen Leiden bin ich durch Ihre Kur in 4 Monaten gänzlich befreit worden. Allen ähnlich Leidenden möchte ich eine solche Kur empfehlen und statte Ihnen hiermit nochmals meinen herzlichsten Dank ab.

Frau Bestier, Berlin N, Kopenhagenerstraße 24.

Druckſachen liefert schnell und billig Meyersche Hofbuchdruckerei.

Todes-Anzeige.

Sonnabend abend 10½ Uhr verschied sanft unsere liebe Mutter 6579

Ww. Johanne Wind

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

Dies zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen.

Nachtenhausen, 11. März 1907.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, statt.

Todesanzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Am 10. März abends verschied sanft in Folge Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die 6589

Ww. Wilhelmine Geise

geb. Becker

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

W. Geise, Postverwalter.

Brake (Lippe), 10. März 1907.

Beerdigung in Brake am Donnerstag, 14 März, 3 Uhr nachmittags.

Stenotypistin

zum **sofortigen** Antritt für unser Bureau gesucht. Schreibmaschine „Adler", möglichst System Gabelsberger. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten an 6568

Norddeutsche Brauerei-Vereinigung E. V.

Detmold.

Zum 1. April od. 1. Oktober suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als 6565

Schmiedelehrling.

Eine gute Fortbildungsschule ist am Platze.

C. Felser, Schmiedemeister,

Blomberg.

Suche auf gleich einen

Zimmergesellen

und zu Ostern einen

Lehrling.

Chr. Korf,

Hummerbruch bei Alverdissen.

Fürstl. Lippische Heil-Anstalt Lindenhaus

sucht zum 1. April — im Pflegeverhältnis — 6541

1 einen landwirtschaftl. Arbeiter,

2. 1 Anstaltsmaurer,

3. 1 Anstaltssattler,

der auch Tapezierer- und einfache Anstreicharbeiten verstehen muß. Neben freier Station und Kleidung (mit Schuhwerk und Wäsche) wird ein Anfangsgehalt von 540 Mk. gewährt, das in 10 Jahresstufen bis 780 M. steigt.

Der Direktor.

Zur gefl. Kenntnis

für das geehrte Publikum!

In einer Versammlung der Schuhmachermeister, welche am 10. d. Mts. im Teutoburger Hof stattfand, wurde beschlossen, wegen der stetig steigenden Preise für Leder und sonstige Rohmaterialien, welche bis jetzt schon 15 bis 25% betragen und weiter steigen werden, einen **Aufschlag von 10 bis 15%** für ihre Arbeiten eintreten zu lassen. 6547

Die vereinigten Schuhmachermeister von Detmold und Umgegend.

Kleine Wohnung

von 3—4 Räumen sucht junges Ehepaar in der Nähe der Lageschenstraße per 1. April oder Mai. Schriftl. Angebote sind zu richten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 6556.

Gesucht

in möglichst freier Lage

6—7-Zimmer-Wohnung

6549

nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe erbeten O. N. 13 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gastwirtschafts-Verkauf!

Eine sehr rentable Gastwirtschaft mit Kolonialwarenhandlung, großer Tanzsaal, Eckhaus von 4 Straßen, in einer Fabrikstadt Lippes, steht unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort zum Verkauf.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 6228 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Städtische höhere Mädchenschule zu Detmold.

Die Anmeldung von Schülerinnen für Klasse X findet **Freitag, den 22. ds. Mts.,** nachmittags 3 Uhr, im Amtszimmer der Anstalt, am Wall Nr. 9, statt. Vorzulegen sind bei der Meldung: Tauf-, bezw. Geburtsschein, sowie Impfzeugnis.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 9. April,** die Aufnahmeprüfungen neuer Schülerinnen finden um 10 Uhr statt. Bei der Anmeldung sind für diejenigen Schülerinnen, welche bereits eine andere Schule besucht haben, das Abgangszeugnis der betreffenden Anstalt vorzulegen, für die anderen Tauf- und Impfschein. 6552

Detmold, den 11. März 1907.

Barckhausen, Direktor.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in der Gemeinde Hiddesen belegene, im Grundbuche von Hiddesen, Band IV, Blatt 27, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hoftischlers **Fritz Begemann Nr. 131** zu **Hiddesen** eingetragene Grundbesitz, bestehend aus den unter Artikel Nr. 156 der Grundsteuer-Mutterrolle von Hiddesen verzeichneten Grundstücken zu 16,59 a mit 2,02 Mk. Grundsteuer-Reinertrag und den unter Nr 139 der Gebäudesteuerrolle von Hiddesen verzeichneten Gebäuden mit 900 Mk. Mietwert,

am 27. April 1907,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden. (625)

Der Versteigerungsvermerk ist am **21. Februar 1907** in das Grundbuch eingetragen.

Detmold, den 2. März 1907.

Fürstliches Amtsgericht I.

Der Geschäftsbericht der **Dresdner Bank** für das Jahr 1906 kann von den Aktionären von heute ab an unseren Kassen in Empfang genommen werden. 6548

Detmold, den 11. März 1907.

Wechselstube und Depositen-Kasse der Dresdner Bank in Detmold.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Revision der Aepfelbäume auf Blutlausherde wird im Bezirk der Stadt Detmold in den nächsten Tagen durch den städtischen Gärtner Paul Hartmann vorgenommen werden.

Dem Kontrollbeamten ist der Zutritt zu den Grundstücken zu gestatten und durch Offenhalten der Gartentüren zu erleichtern. Bei vorgefundenen Blutlausherden ist den Anweisungen betr. Reinigung der Bäume nachzukommen.

Nach 14 Tagen findet eine Nachrevision statt.

Detmold, den 9. März 1907.

Der Magistrat.

6562 Wittje.

Bekanntmachung.

Der Plan über den Bau einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Amtsgemeindestraße von Hohenhausen über Harkemissen nach Bentorf liegt bei dem Postamt in Hohenhausen (Lippe) von heute ab 4 Wochen aus. 6577

Minden (Westf.), 8. März 1907.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Frau C. Haase

Damenschneiderei — Am Wall

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Damen- und Kinderkleider.

Auch können einige **Lehrmädchen** eintreten. 6331

Kleine, fast neue emaillierte

Kochmaschine

6542 **zu verkaufen.**

Woldemarstraße 18.

Engl. Setter-Rüde,

1906 mit 1. Preis ausgezeichnet, zu verkaufen. **Haase,** Wall 12a.

---

25 fm gut erhaltenes, eichenes

Nutzholz

von einem abgebrochenen Hause hat abzugeben (6570

Echterhölter,

Ehlenbruch Nr. 17.

Heirat.

Kleiner Beamter wünscht Bekanntschaft mit einer ehrenwerten Dame und mit ihr in Briefwechsel zu treten zwecks baldiger Heirat. Vermögen vorhanden. Streng reell, anonym zwecklos. 6544

Gefl. Offerten mit Angabe der Vermögensverhältnisse und, wenn möglich, Photographie unter **Nr. 357 polagerud Lage** [Lippe).

Tafelbutter, 10 Pfd.-Kollt Mk. 7.30, **Tilsiterkäse,** vollfett, 10 Pfd. Mk. 4.50, zur Probe 10 Pfd. ½ Butter und ½ Käse Mk. 5.80. **Sternlieb,** Versandhaus, **Tilsit 104** (via Breslau).

Darlehen 5—6% sofort auf Wechsel, Schuldschein innerhalb 3 Jahr. rückzahlb. Streng reell. Erste Referenzen 100. v. Dankschreib. **J. Stusche, Berlin 61,** Belle Allianceplatz 20. 6555

Fürstliches Theater.

Mittwoch den 13. März:

14. Vorstellung. Serie 3.

Lohengrin.

Große romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Donnerstag: Im Abonnement!

Neu einstudiert!

Der Geizige.

Lustspiel in 5 Aufzügen von 6560 Molière.

Freitag: Im Abonnement!

Die Fledermaus.

Frische Schellfische.

C. Schierenberg, Exterstr. 17.

Gute frische **Rindsknochen** u. **Suppen-Abfälle** hat preiswert abzug. Fr. Flake, Wurstfabrik. 6455

Saatsommer-Weizen.

Bestellungen hierauf erbitte ich mir möglichst sofort.

Gustav Examus,

6484) Detmold.

Neuer, seltener 6522

Standvogel-käfig,

welcher das schönste und bekannteste Schloß am Rhein naturgemäß [illegible], (keine Laubsägenarbeit), steht preiswert zum Verkauf. Näheres:

Hakedahlerstraße 24.

Drahtgeflecht

in großer Auswahl empfiehlt

zu billigsten Preisen

Aug. Meyer,

Eisenwarenhandlung. (5903

Zucker-

kranke und **alle** an anderen Funktionsstörungen Leidende (Störungen der bioch. Vorgänge im Körper) wenden sich zwecks sachkundiger chemisch mikrosk. Untersuchung an das **Biochem. Institut „Schanze".** 4956

Apotheker Kleeberg.

Detmold, Schanze.

Untersuchungsobjekte werden auf Bestellung abgeholt.

Garantiert unverfälschten

Rotwein zu 48 Pfg.

p. Ltr. von 35 Ltr., od. 50 Pfg. mit Flasche v. 25 Fl. an gegen Nachnahme. Sehr wohlbekömmlich. Probe v. 12 Fl. 55 Pfg. p. Fl. Liste frei 5628

Carl Th. Oehmen,

Coblenz a. Rh. 183.

Darlehne gegen bequeme Ratenrückzahl., anerkannt streng reell, vollst. diskret u. prompt. Krause (Telegr.-Adr.) Schöneberg b. Berlin, Vorbergstr. 8. Feinste Empfehl. **Direkte** Auszahlung! [5309

Die Verlobung ihrer Tochter **Paula** mit Herrn **Carl Angenete** beehren sich anzuzeigen

Georg Uekermann u. Frau

Elisabeth, geb. Massmann.

Brauerei zum Felsenkeller b. Herford,

März 1907.

Meine Verlobung mit Fräulein **Paula Uekermann,** Tochter des Herrn Georg Uekermann und seiner verstorbenen Frau Gemahlin Johanne, geb. Asemissen, beehre ich mich anzuzeigen. 6572

Herford, März 1907.

Carl Angenete.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 60a. Detmold, Dienstag, 12. März 1907. 110. Jahrg.

Lippischer Landtag.

Detmold, 9. März.

(Schluß.)

Abg. Bruns: Früher war das lippische Volksschulwesen als vorzüglich bekannt, und in den 50er Jahren stand es an der Spitze desselben. Dann geriet es aber allmählich ins Hintertreffen. Ein Beweis dafür, wie ungünstig wir in bezug auf unsere Leistungen dastehen, ist die Tatsache, daß bei uns für jeden Schüler jährlich nur 25 Mk. gezahlt werden, während der Satz im übigen Deutschland 50 Mk. beträgt. Eine Reorganisation unserer Bildungsanstalten, besonders des Seminars, ist schon lange Zeit beschlossen, bis heute aber noch nicht ausgeführt. Soll das Ziel dieser Anstalt erreicht werden, dann muß die schon längst beschlossene Anstellung eines akademisch gebildeten Lehrers am Seminar durchgeführt werden; aber bis heute ist dies stets ins Ungewisse hinausgeschoben worden. Die Anstellung eines solchen ist aber unbedingt notwendig im Interesse der angehenden Lehrer. Lippe ist das einzige Land, in dem ein akademisch gebildeter Lehrer am Seminar nicht vorhanden ist. Schon vor 30 Jahren hatten wir schon einen Akademiker, allerdings im Nebenamt. Seine Anstellung ist erforderlich zur geistigen Durchbildung des lippischen Lehrerstandes. Der am besten gebildete Lehrer ist der beste Jugenderzieher. In Preußen sind die lippischen Lehrer gern gesehene Gäste, zu gern gesehen, da es ja bekannt ist, daß manch einer nach Preußen geht, um da Anstellung zu finden. Der Landtag hat schon damals einmal die Staatsregierung ermächtigt, zwecks Anstellung eines Akademikers Umschau zu halten, was aber die Regierung nicht getan hat. Aus welchen Gründen ist dies unterblieben? Im vergangenen Jahre war es klar, daß nur noch eine Kleinigkeit an der erforderlichen Stundenzahl fehlte; da war der denkbar günstigste Zeitpunkt. Man hätte glauben sollen, es würde sich ein gangbarer Weg finden lassen, aber leider nicht. Bald kann man vermuten, daß irgendwo eine Animosität gegen die Entwicklung des Volksschulwesens vorhanden ist. Ein akademisch gebildeter Lehrer muß kommen, und zwar bald, damit sich die jungen Lehrer im eigenen Interesse und im Interesse unseres Volkes die notwendige Bildung aneignen können. Wie ich erfahren habe, gedenkt der Gewerbeverein der Ziegler eine Petition an die Regierung zu richten zwecks Ausdehnung des Fortbildungsschulwesens auf alle Dorfschulen. Für diesen Zweck müssen wir entsprechend vorgebildete Kräfte haben; denn jeder Lehrer eignet sich nicht dazu. Aus allen diesen Gründen bitte ich um Bewilligung dieser Position. Ob die Regierung die Stelle dann besetzt, das ist ihre Sache.

Abg. Zeiß: Den Ausführungen des Abgeordneten Bruns kann ich nur beistimmen. Ich hege die Hoffnung, daß im Etatsjahr die Regierung das Hindernis überwinden wird. Aber es gibt noch einen anderen Ausweg. Es ist ein Gesuch des Vorstandes des Lehrerinnenseminars eingegangen um Bewilligung von 2000 Mark Zuschuß. Es ist empfehlenswert, die Frage zu prüfen, ob nicht eine Auswechselung der Kraft des Akademikers zwischen Seminar und Lehrerinnenseminar angängig ist, ob also statt eines Barzuschusses eine Umwertung derart eintreten kann, daß der anzustellende Akademiker einen Teil der Pflichtstunden den Lehrerinnenseminar abgibt. Ich möchte diese Anregung geben, von der ich allerdings nicht weiß, ob sie durchführbar ist.

Geh.Reg.-Rat Pustkuchen: Damals ist allerdings schon einmal im Finanzausschuß eingehend über die Anstellung eines Akademikers am Seminar gesprochen und auch die notwendigen Mittel bewilligt worden. Ueber die Einzelheiten ist aber weiter nicht die Rede gewesen, auch über die Verteilung der Stunden nicht. Erst später hat sich ergeben, daß zunächst nur 17 Stunden herauskommen, und zwar auch nur dadurch, daß man den übrigen Seminarlehrern einige Stunden abnahm. Konsistorium sowohl wie Regierung sahen ein, daß vorerst die Anstellung eines Akademikers sich noch nicht empfehle, erst dann nur, wenn sich herausstellen würde, daß auch nur annähernd eine volle Beschäftigung für ihn vorhanden sei. Das wird sich wohl erst ermöglichen lassen, wenn die Verstaatlichung der Präparandenanstalt vor sich gegangen ist. Es werden sich ja wohl Mittel und Wege finden lassen, um den jetzigen Besitzer in irgend einer Weise schadlos halten zu können. Wenn im Laufe der Zeit sich herausstellen sollte, daß volle Beschäftigung vorhanden ist, dann steht der Anstellung nichts im Wege. Damit aber mit einer bestimmten Summe gerechnet werden konnte, haben wir die 3000 Mark rausgeworfen aus dem Etat, gleichzeitig aber für Ueberstunden 600 Mark eingestellt. Wenn dann bei dem Nichtvorhandensein eines Akademikers am Seminar davon die Rede war, daß die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst in Frage gestellt sei, so teile ich diese Befürchtung nicht. Auch die Behauptung, daß unser Seminar nicht auf der Höhe stände, ist nicht gerechtfertigt. Die Ausbildung an demselben ist eine solche, die sich sehen lassen kann. Bezüglich der statistischen Erhebungen muß wohl ein Irrtum vorliegen, da eine gleichmäßige Aufstellung nicht erfolgt ist.

Abg. Schemmel: Der akademisch gebildete Lehrer steht im Normaletat. Die Regierung kann ihn jeden Augenblick anstellen, wenn sie einen solchen findet. Daß das Geld nicht zur Ausgabe gelangt, steht für mich fest. Im Interesse unseres Volksschulwesens wird die Steuerkraft unseres Volkes aufs höchste angestrengt. Wir müssen von unseren Beamten die ganze Kraft fordern. Wenn aber für den Akademiker am Seminar nur 17 Stunden beschafft werden können, noch dazu von den anderen Seminarlehrern einige ihrer Pflichtstunden abgenommen werden, so ist das noch keine volle Beschäftigung. Die Ausbildung der Lehrer am Seminar ist eine ganz vorzügliche. Was die Statistik anbetrifft, so hat sich der verstorbene Konsistorialrat Steinhagen sehr entrüstet darüber geäußert. Wir stehen nicht an letzter Stelle, sondern in der Mitte.

Abg. Bruns: Wenn ich gewußt hätte, daß die Regierung den akademisch gebildeten Lehrer am Seminar nicht anstellen wollte, dann hätte ich für die Anstellung eines seminaristischen Lehrers nicht gestimmt. Jetzt kommt die Regierung und sagt, daß für den akademisch gebildeten Seminarlehrer keine volle Beschäftigung vorhanden ist. Es ist eine Tatsache, daß Lippe in seinem Volksschulwesen nicht auf der Höhe ist, denn wir sind in der Tat der einzige Staat, der keinen Akademiker am Seminar hat. Die Statistik wurde damals seitens des Konsistorialrats Steinhagen angezweifelt, er hat aber den Beweis der Wahrheit nicht angetreten. (Abg. Schemmel ruft: Doch!)

Abg. Zeiß: Wenn die Regierung die Ermächtigung zur Anstellung hat, bin ich zufrieden. Was die angezogene Statistik betrifft, so steht Lippe tatsächlich an zweitletzter Stelle. Was der verstorbene Konsistorialrat Steinhagen sagte, ändert an dieser Tatsache nicht das geringste. Er wollte die amtlich festgestellte Summe mal nehmen mit der Zahl der Schüler, wodurch wir an zweithöchster Stelle standen, was aber natürlich ein sehr ungünstiges Resultat darstellte. Dann berechnete er die Ausgabe für die einzelne Schule, nicht aber, worauf es doch ankommt, auf den einzelnen Schüler.

Damit ist die Diskussion geschlossen.

Abg. Bruns zieht seinen Antrag zurück, worauf der Antrag der Kommission zur Annahme gelangt.

Sodann kommt die an die Kommission verwiesene Pos. „Witwen-Pensionen" zur Erörterung.

Berichterstatter ist

Abg. Schemmel: Im Etat hat Fürstl. Regierung eine Erhöhung der Witwenpensionen vorgeschlagen, und zwar betragen die Verbesserungen gleichmäßig 25 Prozent. Die Position wurde an den Finanzausschuß verwiesen, um zu prüfen, ob man den Regierungsvorschlag annehmen solle oder nicht. Es sind nun in der Kommission die verschiedensten Vorschläge gemacht worden. Schließlich gelangte man doch zu der Annahme, eine gleichmäßigere Erhöhung der Pensionen vorzuschlagen, aber nicht so hoch zu gehen wie die Regierung sondern allgemein 20 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Geh. Reg.-Rat Pustkuchen: Es ist noch eine Witwe vorhanden, für die im Etat noch keine Summe eingestellt ist. Ich frage den Landtag, ob er auch in diesem Falle die Erhöhung mit bewilligen will.

Abg. Schemmel: Das ist selbstverständlich, denn was den andern zukommt, soll auch dieser Witwe gewährt werden.

Der Etat wird darauf in zweiter Lesung angenommen

In die Beratung der Vorlage 36 wird nicht mehr eingetreten, dafür werden einige Petitionen erledigt.

Der Lippische Bienenzüchterverein hat eine Petition an den Landtag gerichtet, in welcher er um eine gesetzliche Regelung bezügl. der Bekämpfung der Faulbrutseuche der Bienen ersucht. Die Petition wurde damals an den Petitionsausschuß verwiesen.

Berichterstatter des Petitionsausschusses ist

Abg Valentin: Der Petitionsausschuß hält eine gesetzliche Regelung, am besten reichsgesetzliche Regelung, für wünschenswert. Der Kommission ist bekannt geworden, daß die Fürstliche Staatsregierung bereits Schritte beim Reichsamt des Innern getan hat. Auf eine Anfrage an dieses wurde ihr damals mitgeteilt, daß das Reichsamt des Innern in eine Untersuchung dieser Frage eingetreten sei. Ob eine reichsgesetzliche Regelung stattfinden soll, kann erst nach Abschluß der Untersuchungen sich ergeben. Der Ausschuß hat daher beschlossen, die Petition der Staatsregierung mit dem Hinzufügen zu überweisen, daß er eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit hier erwünscht erachtet, eine reichsgesetzliche Regelung jedoch vorzuziehen sei. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Sodann kommt die Petition des früheren Gefangenenaufsehers Druffel zu Detmold zur Erörterung. Der Petitionsausschuß hat beschlossen, die fürstliche Untersuchung über einzelne in der Petition enthaltene Punkte zu veranlassen und das Ergebnis derselben dem Landtage mitzuteilen.

Berichterstatter ist

Abg. Valentin: Der Petitionsausschuß ist in eine Prüfung der Angelegenheit näher eingetreten. Er ist der Ansicht, daß sich zur Zeit eine Erörterung dieserhalb im Landtage nicht empfehlen würde. Ich will deshalb nur in wesentlichen Zügen die Sache streifen, im einzelnen muß abgewartet werden, bis die eingeleitete Untersuchung stattgefunden hat. Es handelt sich um den Gefangenenaufseher Druffel der 3½ Jahre als Aufseher an der Strafanstalt zu Detmold angestellt gewesen ist und zwar in der Zeit vom 1. April 1903 bis Ende September 1906. Am 30. Juni 1906 wurde ihm von dem Direktor der Strafanstalt gekündigt. Seine Beschwerde richtet sich gegen die Dienstentlassung, und er beantragt seine Wiedereinstellung. Er ist der älteste der sog. jüngeren Aufseher, die den Nacht- und Wachdienst zu besorgen hatten. Drei Funktionsaufseher waren davon befreit. Druffel hat nun in einer Eingabe eine andere Einteilung gewünscht, die der Direktor aber zurückwies. Darauf wandte er sich nochmals mit einem Vorschlage schriftlich an diesen, worauf er einen Verweis erhielt. Er meint nun, daß dieser Vorgang zu einer Kündigung nicht habe ausreichen können. Formell hat ja allerdings der Direktor das Kündigungsrecht. Druffel ist aber der Meinung, daß ihm nicht untersagt worden sei, nochmals mit einer Eingabe zu kommen. Der Regierungskommissar hat im Ausschuß erklärt, daß der Verweis nicht der Grund zur Entlassung gewesen ist, es waren, abgesehen von Beschuldigungen verschiedener Gefangenen, andere Gründe maßgebend, die eine Entlassung notwendig erscheinen ließen, indem sich seine Unzuverlässigkeit herausgestellt hatte. Druffel beantragt für den Fall seiner Nichtwiedereinstellung ihm eine Anstellung als Bauerrichter oder Pedell zu gewähren. Es ist ihm darauf mitgeteilt worden, er solle sich um eine solche Stelle bewerben, was er auch getan hat. Die Fürstliche Staatsregierung hat diesem Gesuche aber nicht stattgegeben. Weiter verlangt Druffel, daß ihm eine Summe von 350 Mark zurückvergütet wird, da er die ihm zustehende Beköstigung nicht voll erhalten habe. Schließlich ersucht er um Ausstellung eines anderen Zeugnisses. Der Landtag ist wohl schwer in der Lage, hier etwas zu tun. Druffel hat eine Reihe von Bezichtigungen gegen zwei Aufseher gerichtet, die aber zum großen Teil harmloser Natur sind, es finden sich aber auch solche recht böser Natur darunter. Druffel behauptet, das Opfer einer Intrigue geworden zu sein.

Das Haus nimmt ohne weitere Debatte die Vorschläge des Ausschusses an.

Zum Schluß berichtet Abgeordneter Schemmel als Berichterstatter der Wahlprüfungskommission kurz über die Wahl des Abg. Meier Jobst und ersucht um Gültigkeitserklärung der Wahl, welchem Vorschlage zugestimmt wird.

Nächste Sitzung Montag nachm. 4 Uhr. Tagesordnung 1. Lesung der Vorlage 41, 2. Lesung der Vorlage 36. 3. Lesung des Etats und Anträge.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 12. März.

— **Personalien.** Steinmann, früher Bezirksfeldwebel in Detmold, ist von seiner Stellung als solcher entbunden und tritt in den Staatsdienst über. Bezirksfeldwebel Grote in Gelsenkirchen ist nach Detmold versetzt.

— **Vollversammlung der Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe** am 18. März d. J., morgens 9¼ Uhr, im Teutoburgerhof, C. Gehring, Detmold. 1. 9¼ Uhr: Vertrauliche Sitzung. Sekretärwahl betr. 10¼ Uhr: Oeffentliche Sitzung. 2. Wahl der Rechnungsprüfer pro 1906—07. 3. Voranschlag für 1907—08. 4. Zuschuß für gemischte Innungen zu den Prüfungsgebühren. 5. Anträge aus der Obermeister-Versammlung vom 24. 2. 07 in Lage: a. Wahl einer Kommission zur Gründung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker. b. Lehrlingsverhältnisse der Hausschlachter.

— **Der Handwerkerverein** hielt Freitag, den 8. d. M. im Vereinslokale Hotel Teutoburger Hof seine letzte (12.) Monatsversammlung ab. Ein Antrag betraf die sehr schadhafte Brücke in der Wiesenstraße nächst dem Vereinshause. Die Meinung des Antragstellers ging dahin, daß seitens des Handwerkervereins beim Magistrat eine diesbezügliche Eingabe zu machen sei. Nach längerer Besprechung und Feststellung, daß die bezeichnete Brücke auf Fürstlichem Kammergrunde liegt, wurde darauf hingewiesen, daß dem Vorstand des Evangelischen Vereinshauses, der als Hauptinteressent zuerst in Frage kommt, zunächst eine Beschwerde zustehe, ehe der Handwerkerverein dazu Stellung nehmen könne. Hierauf machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Gesundheitslehrer Simoni am Freitag, 5. April d. M. im Hotel „Preußischer Hof" unentgeltlich einen Vortrag halten wird, wozu nicht nur die Mitglieder des Handwerkervereins mit ihren Angehörigen, sondern auch Nichtmitglieder freien Zutritt haben sollen. Dann berichtete der Vorsitzende und wurde dieses freudig begrüßt, daß in dem derzeitigen Reichstag 11 Handwerksmeister sitzen, in dem vorigen nur drei. Ein Redner suchte die Versammlung dafür zu interessieren, daß die Baukontrolle durch Gesellen nicht zum Gesetze würde. Nach mehrseitig ausgesprochenen Bedenken und Vorschlägen, wurde beschlossen, abzuwarten bis eine derartige Vorlage erscheinen würde. Der Vorsitzende erläuterte, daß durch Einführung einer Wertzuwachssteuer auf die Dauer für die Detmolder Steuerzahler eine Entlastung eintreten würde. Da manche Besitzer von Grundstücken, wo neue Straßen durchgelegt oder projektiert sind, mit dem Verkaufe derselben zurückhalten, um einen möglichst hohen Preis zu erzielen, wurde allseitig anerkannt, daß eine solche Spekulation mit Grundstücken einer Steuer unterworfen werden müßte. Zu diesem Punkte wurde ein Antrag angenommen, der dahin ging, von Städten gleichen Ranges wie Detmold, welche eine solche Wertzuwachssteuer schon eingeführt haben, ein Statut kommen zu lassen, um dann der hiesigen Stadtvertretung eine diesbezügliche Eingabe machen zu können. Unter Verschiedenes wurden von mehreren Rednern die hiesigen Fleischpreise kritisiert und einstimmig beschlossen, daß der anwesende Obermeister der hiesigen Schlachterinnung die Wünsche des Handwerkervereins zum Ausdruck bringen möge. Nachdem der Vorsitzende darauf aufmerksam gemacht hatte, daß am 12. April die 1. Monatsversammlung (Generalversammlung) stattfinden wird, wurde die Sitzung geschlossen.

Lemgo.

— **Erlebnisse mit dem Wolf.** Vor kurzem brachten wir die Nachricht, daß der früher hier ansässige, weit und breit bekannte Hunde- und Pferdeliebhaber Rentner S. K. in das Geschäft eines Menageriebesitzers eingetreten sei. Herr K. besaß neben einer sehr zahlreichen Meute Hunde aller Rassen, auch einen „gezähmten" Wolf. Dieser benutzte schon hier, teils aus Leidenschaft, teils aus Vergnügen, jede Gelegenheit, um sowohl unter dem Hunde, wie auch Federviehbestande seines Herrn gehörig aufzuräumen. K.'s Wunsch, den Wolf der Menagerie einverleibt zu sehen, ging nicht in Erfüllung, sondern derselbe ging vielmehr für einen Spottpreis in den Besitz eines ehrsamen Schneiders im Dörfchen H. über. Dieser holt seinen neuen Hausinsassen von Lemgo ab und geleitet ihn vorsichtig am Strick seiner Heimat zu. Spät abends glücklich dort angekommen, bindet er denselben in den Ziegenstall und wundert sich sehr darüber, als die Ziegen dem neuen Stallgenossen gegenüber sehr mißtrauisch sind und meterhohe Luftsprünge gegen die Wände machen. Da es ja ein „zahmer" Wolf ist, begiebt sich der müde Tailleur sorglos zur Ruhe, wird aber am anderen Morgen früh sehr unsanft von seiner besseren Ehehälfte aus dem Schlafe gestört. Meister Isegrimm hatte, statt anständig und nett sich in seiner neuen Behausung aufzuführen, über Nacht außer mehreren Hühnern auch die Ziege mit ihrem Lämmchen aufgefressen bezw. totgebissen. Durch die nicht gerade sehr leise geführten Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten wurden auch die Nachbarn das Malheur gewahr, und im panischen Schrecken darüber, daß ein solch blutgieriger Geselle den dörflichen Frieden stört, wurde großer Rat gepflogen, und man kam nach weiser Beratung zu dem Entschluß, den bösen Gesellen statt im Ziegenstall vorläufig im Spritzenhaus unterzubringen. Ob der Wolf nun hier Lämmchen- und Hühnerbraten vorgesetzt bekommt, entzieht sich unserer Kenntnis. Soviel ist uns bekannt geworden, daß der frühere Besitzer des Wolfes von den Bewohnern des Dorfes ersucht worden ist, das „Ungeheuer" zurückzuholen. Ersatz für das verzehrte Lämmchen- und Hühnerfleisch brauche er nicht zu zahlen; sie wären nur froh, den Wolf wieder los zu werden. Ob inzwischen den Dörflern der an sich berechtigte Wunsch erfüllt ist, können wir nicht sagen.

Lage.

— **Der Ziegler-Gesangverein** hatte am Sonntag abend in seinem Vereinslokale (W. Rosemeier) eine Abendunterhaltung mit nachfolgendem Balle veranstaltet. Die zum Vortrag gebrachten Lieder legten von dem regen Fleiße des Vereins unter der vorzüglichen Leitung seines Dirigenten beredtes Zeugnis ab. Auch den humoristischen Darbietungen wurde großer Beifall zu Teil.

Blomberg.

— **Zimmerbrand.** Am Sonnabend abend brach in der alten Burg in der Wohnung des Tierarztes Bücker ein Zimmerbrand aus, welcher aber durch sofortiges Eingreifen einiger Feuerwehrleute bald gelöscht wurde und keinen größeren Umfang annahm. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

— **Ertappte Diebe.** Vor einigen Abenden waren einige Personen im Begriff, dem Kohlenhändler Altenberndt Kohlen zu entwenden, wurden jedoch, noch ehe sie ihr Vorhaben beendet, durch Herrn Altenberndt ertappt und erkannt. Die Betreffenden werden nun ihrer gerechten Strafe entgegensehen.

— **Konfirmandenprüfung.** Am vorgestrigen Sonntag wurden die Konfirmanden der 2. Pfarre durch Herrn Pastor Butterweck geprüft.

Schwalenberg.

— **Unser schön renoviertes Rathaus** wird im Laufe dieses Sommers durch einen Anbau vergrößert. Das von der Stadt vor längeren Jahren angekaufte benachbarte Schrödersche Haus wird zu genanntem Zwecke abgebrochen. Verschiedene Zeichnungen sind bereits dem Stadtverordneten-Kollegium zur Ansicht eingereicht. Da das Kollegium sich über die verschiedenen Pläne nicht einigen kann, so ist beschlossen worden, einem Fachmann dieselben zur Prüfung und Begutachtung vorzulegen. Zu wünschen ist, daß die Ausführung des Baues an den Mindestfordernden vergeben wird, damit jedem Meister Gelegenheit gegeben ist, die Arbeiten übernehmen zu können.

— **Personalien.** Am 1. April d. J. verläßt Herr Postverwalter Tausch unsere Stadt, um in Paderborn eine Stellung am dortigen Postamte zu übernehmen. Herr Tausch hat sich seit längeren Jahren als Mitglied der städtischen Kollegien um das Wohl und Gedeihen unseres Ortes verdient gemacht, in der Bürgerschaft sieht man ihn daher ungern scheiden. Wir wünschen, daß es Herrn Tausch in seiner neuen Stellung wohlergehe und Schwalenberg ihm in steter angenehmer Erinnerung bleiben möge!

Albumblätter.

Den nicht mag ich beim vollen Pokal, der über den Trunk nur
Von trübseligem Krieg schwatzt und gehässigem Streit;
Aber es sei mir geehrt, wer köstliche Gaben der Muse
Und Aphroditens flicht in die gesellige Lust.
Anakreon, Geibel, klassisches Liederbuch.

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Lancken.

(Schluß.)

„Erlauben Sie", er schob das Mädchen beiseite, trat ein, zog die Tür hinter sich zu und begann ohne Einleitung:

„Nore — du immer und für ewig mein Liebstes, was ich auf der Welt habe — heute frage ich noch einmal, willst du es mit mir versuchen, oder schickst du mich wieder heim? Ist neben der Liebe, die dich zu mir zieht, noch immer jenes andere, was dich von mir scheidet? Nore" — und seine Stimme bebte — „kannst du kein Vertrauen zu mir fassen — nie mehr?"

Nore legte die Hände über ihre Augen und schwieg. — Es kam zu plötzlich, zu unerwartet.

„Sieh, Nore", sprach er nähertretend, sanft ihre Hände von ihrem Antlitz ziehend und ihr tief in die Augen blickend, „sieh, Nore, ich bin nun einmal so ein Mensch, wie du mich kennen gelernt, und ich will mich nicht besser machen, nichts beschönigen, keine überschwenglichen Versprechungen leisten, aber eins, das kann ich dir schwören, daß ich dich über alles in der Welt liebe, dich hoch und heilig halte und daß keine andere mein Weib wird — als du. Willst du, Nore, willst du?"

Ein unterdrücktes Aufschluchzen entrang sich ihrer Brust. — Dann legte sie ihre Hände fest in die seinen, und mit einem vollen Blick zu ihm aufschauend, sagte sie:

„Ja, Reinhard — ich will."

„Nore."

Ein Jubelschrei; er zog sie an seine Brust in überwältigendem Glücksgefühl, und bedeckte ihr Antlitz, ihre Augen, ihren Mund mit zärtlichen, leidenschaftlichen Küssen.

„Reinhard", flüsterte sie, „in diesem langen, trostlosen Jahr habe ich erst gelernt, wie die Liebe sein muß so wie es in der Bibel steht. Ich liebe dich und ich glaube an dich, auch wenn ich dich und dein eigenstes Wesen nicht verstehe und begreife."

„Meine Braut, mein wiedergewonnener Schatz, mein Liebstes — Liebstes — — —"

„Das Probejahr war gut, es war sehr gut", sagte Frau von Enders, als sie das Brautpaar und Frau Charlotta einige Tage später bei sich zu Tische geladen. Frau Charlotta wußte nicht recht, ob sie sich wirklich ehrlich über das Glück ihres Kindes freuen sollte, da sie in Nore doch eine treue Pflegerin verlor, aber Olden und Helene versprachen, für eine Gesellschafterin zu sorgen, die die Scheidende möglichst ersetzte, so mußte sie sich zufrieden geben, und sie tat es schließlich, da ihr keine Wahl blieb. Sie lag zwar die nächsten Tage an Herzaffektionen im Bett und klagte, sie würde Nores Hochzeit nicht mehr erleben. Olden aber ließ den Arzt holen, und dieser erklärte, daß momentan kein Grund zur Sorge vorläge.

So begann nun für Nore eine schöne Zeit des Sorgens und der Vorbereitung für die nahe Hochzeit, denn Reinhard wollte beim Beginn des großen Sommerurlaubs sein junges Weib mit sich nehmen in die weite, schöne Welt. Nach Schierke wollten sie, das einst ihr junges Glück gesehen und dann nach Ems, an die Nordsee — die Orte, in denen Olden um sein verlorenes Lieb getrauert. — —

Jegor Alexandrowitsch Nerilow kehrte von Rußland, wo er seinem Bruder die letzte Ehre erwiesen, nach Berlin zurück. Er machte im Hause des Konsuls einen Besuch, nahm eine Einladung zum Diner an, und erzählte sehr harmlos, daß er nach Paris gehe, um sich mit seiner Kusine, Marie Feodorowna, zu verloben.

„Ich mache es Witzleben nach", lächelte er, „der mich eben ins Vertrauen gezogen: morgen kommen die Anzeigen, ein sehr hübsches Mädchen, ein Fräulein von Delwig."

Als der Fürst gegangen, zerriß Rose-Marie, ungesehen von allen, ihr feines Battisttuch, und teilte ihrem Vater mit, daß sie Mynheer von der Streetens Antrag annehme. —

Reinhard Olden und Nore waren vermählt; Helene von Enders hatte es sich nicht nehmen lassen, die Hochzeit auszurichten; es war ein kleines, schönes Fest, reich an Auszeichnungen und Ehrungen für Reinhard Olden, und Nore fühlte so stolz für ihn und so bescheiden für sich, die durch ihn mit empor gehoben wurde zu all' dem Glanz seines Künstlerlebens.

Und dann kam die Scheidestunde, Frau Charlotta zog die junge Frau an ihr Herz.

„Nun gehst du von mir", sagte sie in ihrem klagenden, halb vorwurfsvollen Ton, und ich werde die nächsten Tage so sehr leiden. Es war zuviel der Aufregungen. Ach, es gibt eben Menschen, die keine Freude ohne Schmerzen und Opfer genießen, ich gehöre zu ihnen."

Helene reichte dem jungen Paar die Hände, in ihren Augen standen Tränen, aber ihr Mund lächelte.

„Lebt wohl", sagte sie, „Ihr tragt einen großen Schatz in euch, den bewahrt euch fürs ganze Leben. Es ist der gute, ehrliche Wille, einander zu beglücken. Lebt wohl."

Sie küßte Nore und Reinhard und wandte sich dann rasch ab; Olden führte Nore die Treppe hinab und hob sie in den Wagen, und eine Stunde später trug der Zug zwei Glückliche hinaus in die Ferne.

Fest schließt Reinhard die Geliebte in seine Arme und sieht ihr tief in die Augen:

„Nore — mein Weib — mein Weib", flüstert er zärtlich.

Sie lehnt ihr Haupt an seine Brust und ist glücklich. Ob dieses Glück auch teuer erkauft, ob sie auch, das weiß sie, noch manche Tränen weinen, noch oft wird zagen und kämpfen und leiden müssen, wenn das Leben mit immer neuen Versuchungen, dem teuren, leidenschaftlichen Mann Gefahren bringen wird, ihr Glaube und ihr Vertrauen werden nicht mehr wanken, da sie sich eins weiß mit ihm in dem, was das Höchste und Heiligste ist, das Größeste von allem: die Liebe.

Fürstliches Theater.

„Der Postillon von Lonjumeau". Oper von Adolf Adam. In der glänzenden Reihe der französischen komischen Opern nimmt Adams reizendes Werk eine vornehme Stellung ein. Die Musik ist trotz der scheinbaren Leichtigkeit, mit der sie hingeworfen ward, gediegen gearbeitet und in der Wirkung auf das feinste berechnet, die Instrumentation bei aller Sparsamkeit in der Anwendung der Mittel doch von blühendem Klange und hochoriginell. Kein Wunder, denn kein Geringerer wie Boildieu war der Lehrmeister dieses genialen Komponisten, und seine Maximen sind aus vielen Zeilen leicht herauszuhören. Das entzückende Werkchen verlangt eine äußerst gewandte und graziöse Wiedergabe, wenn es seine Wirkung machen soll, und in den Hauptteilen konnte man dies der heutigen zusprechen. Energisch protestieren aber müssen wir zunächst gegen die übermäßige Ausdehnung der Zwischenpausen, die erste dauerte eine geschlagene halbe Stunde. Das Prinzip, den üblichen 2½stündigen Theaterabend herauszubeißen, halten wir für gründlich verfehlt, denn die Kunst wird nicht nach Kilometern gemessen. Zu lange Pausen aber zerreißen die Stimmung. Wir hatten uns längst vorgenommen, dies Thema anzuschneiden.

Herr Camphausen war ein trefflicher Postillon nach jeder Richtung. Sein berühmtes Lied trug ihm rauschenden Beifall ein, sein Spiel hat an Natürlichkeit und Gewandtheit bedeutend gewonnen und scheint sich in weiterer Entwicklung zu befinden. Ein starkes Unwohlsein der letzten Tage zeigte seine letzten Ausläufer noch in einigen mißglückten hohen Tönen, im allgemeinen aber klang die Stimme aber frisch und kräftig. Mit aller Schärfe wenden wir uns jetzt gegen die Einlage, den Abt'schen Schmachtfetzen von den „schwarzen Aeuglein". Man kann sich manches sonst gefallen lassen, das Hineintragen dieser „Melodie" aber in die feinsinnige Adamsche Musik ist eine Blasphemie und ein barer Unsinn, dazu angesichts der weißgepuderten Rokokoperrücken. Herrn Camphausen selbst soll der Vorwurf nicht einmal treffen, er tat nur, was andere nicht lassen konnten. Er müßte aber den Stolz besitzen, dem Publikum keine solchen Konzessionen zu machen. Frl. Berte Schelper war eine in jeder Hinsicht ausgezeichnete Magdalene. Schalkhaftigkeit, Grazie, Wärme, Wohlklang und Geschmack vereinigten sich in ihr, und damit ist alles gesagt. Einen Bijou von schlagender Komik stellte Herr Dinger hin, es war eine brillante Leistung. Seine ulkige Arie im zweiten Akt ward äußerst bezeichnend und virtuos wiedergegeben. Herr Daniel spielte den Marquis v. Corcy gewandt, ohne aber den überfeinen Rokokokavalier glaubwürdig darstellen zu können. Sein Naturell ist eben ein anderes. Herr Piehler zeigte in der kleinen Partie des Bourdon wieder sein angenehmes Organ, seine Sicherheit und Gewissenhaftigkeit. Mit ihm sangen der Chapelou und Bijou das köstliche Terzett „Gehenkt" ausgezeichnet. Frl. Festenburg mimte die Rose sehr niedlich; zum Singen konnte sie ja nicht. Das Orchester war nicht übel, namentlich den Holzbläsern wollen wir diesmal unsere Anerkennung aussprechen. Herr Mourot hatte trotz eines kleinen Versehens im letzten Akte einen sehr guten Tag und brachte manche Schwankungen bald wieder ins rechte Gleis, zeigte auch viel Frische.

Wr.

Amt Detmold.

Berlebeck, 12. März. Heute abend 8 Uhr wird Herr Pastor Lamberg aus Heiligenkirchen im Saale des Herrn Gastwirts Kanne hierselbst einen Vortrag über das Leben des Dichters Gerhardt und dessen Zeiten, besonders aber auch über den Verlauf des 30jährigen Krieges, halten.

Amt Brake.

Brake, 11. März. Der hiesige Biochemische Verein hielt gestern nachmittag im Vereinslokale (Bahnhofs-Restaurant) eine General-Versammlung ab. Dieselbe wurde vom 1. Vorsitzenden etwas nach 4 Uhr eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung entspann sich eine hierauf bezügliche sehr erregte Debatte. Man wollte aus der Versammlung heraus der letzten General-Versammlung den Charakter einer General-Versammlung mit Rücksicht auf die leider durch ein Versehen der Redaktion der Lippischen Post unterlassene Aufnahme einer diesbezüglichen Bekanntmachung absprechen. Nachdem vom ersten Vorsitzenden und dem ersten Schriftführer hierzu gesprochen worden war, wurde das Protokoll schließlich genehmigt. Hierauf wurden 5 neu angemeldete Mitglieder aufgenommen. Nach Erhebung der Beiträge gelangte das neue Statut zur Verteilung. Als Stellvertreter des Kassierers, Materialienverwalters und Bibliothekars wurde der Werkführer Friedrich Strate, Dammstaße, gewählt. Unter „Verschiedenes" wurde vom ersten Vorsitzenden über den in Heererheide abgehaltenen Verbandstag Bericht erstattet. Auf Antrag des Vorstandes, einen Vortrag von einem auswärtigen Herrn halten zu lassen, wurde beschlossen, Herrn Albert Müller in Detmold zu engagieren und dem Vorstande das weitere überlassen. Der erste Vorsitzende hielt hierauf seinen in letzter General-Versammlung versprochenen Bericht über den Nährwert der Pflanzen-Nahrungsmittel und den Verdauungsprozeß des Menschen.

Farmbeck, 10. März. Eine biedere Bauersfrau forderte am Schalter einer Station für sich und ihre Enkelin, die sich krampfhaft am Schürzenzipfel der Großmutter festhält, zwei Fahrscheine nach einem Nachbarorte „bin und torügge". „Zurück gibt es bei uns nicht!" erklärte der Beamte, da auf der Strecke keine Rückfahrkarten eingeführt waren. Die Bäuerin nahm nach der Erklärung des Beamten ihr Enkelkind an die Hand und sagte: „Komm, wenn wir nicht torügge können, dann willn wie eot nich hin", sprachs, kehrte um und wanderte mit ihrer Enkelin wieder dem heimatlichen Dorfe zu.

Amt Schötmar.

Schötmar, 10. März. Die Meisterprüfung haben bestanden die Maurer Fr. Wind Schötmar, Kortfunke-Salzuflen, Holthöfer-Leopoldshöhe, Heil-Wülfer, Theodor Griese-Schötmar und der Maler Fr. Ridderbusch-Schötmar.

Ahmsen, 11. März. Standesamtliche Nachrichten vom Januar und Februar. Geburten: Ein Knabe: dem Ackersmann Aug. Klei auf Nr. 26 hiersf.; ein Mädchen: dem Viehwärter Theodor Brandt in Hörentrup. Heiraten: Keine. Todesfälle: Wwe. Karoline Wächter auf Nr. 17 hiersf., 78 Jahre alt; Ehefrau Johanne Hilbrink auf Nr. 40 hiersf., 71 Jahre alt.

Amt Oerlinghausen.

Kachtenhausen, 11. März. Schon vor mehr als einem Jahre hatte man einen Kommunalweg von hier nach der Haltestelle Ehlenbruch geplant, aber bis jetzt noch keine regierungsseitige Genehmigung zum Bau derselben erhalten. Hoffentlich kommt uns bei dieser Angelegenheit der Amtsgemeinderat auch etwas entgegen, damit Kachtenhausen doch endlich mal einen besseren Weg zu einem Bahnhofe bekommt. Unser Ort liegt nämlich in nächster Nähe von zwei Bahnhöfen, aber der riesige Schmutz verhindert es, außer einem äußerst großen Umwege zu einem derselben zu gelangen. Es wäre sehr bedauerlich, wenn der Bau desselben nicht zur Ausführung gelangt, da viele Bewohner unseres Ortes schon hohe freiwillige Gaben dazu bewilligt haben, nur zwei derselben, für die der Weg wohl am meisten Interesse hat, sind mit den Gaben noch sehr im Rückstande. Am 6. d. M. fand über die Anlage des Weges eine Sitzung statt, zu welcher der Landrat und mehrere Hauptinteressenten erschienen waren. In dieser wurde nochmals die Angelegenheit besprochen und die Oertlichkeit besichtigt. Am 8. d. M. fand wieder ein Lokaltermin in Gegenwart der Königlichen Eisenbahndirektion statt. Hoffentlich kann der Bau des Weges, der großes Interesse für unsere ganzen Bewohner hat, bald in Angriff genommen werden.

Helpup, 11. März. Der Gesangverein „Eintracht" feierte am Sonnabend, den 9. d. Mts., im Saale der Frau Ww. Waldbecker sein diesjähriges Stiftungsfest. Die vorgetragenen Lieder des Vereins und die theatralischen Aufführungen waren sehr gut.

Amt Sternberg-Barntrup.

Linderhofe, 10. März. Beim Herunterziehen eines toten Baumastes mit einem Haken in dem Fürstlichen Holze, dem Bent, fiel einem 13jährigen Knaben ein Stück Holz ins Auge, daß er laut aufschrie und recht schmerzliche Verletzungen davontrug.

Amt Hohenhausen.

Bentorf, 10. März. In der letzten Sitzung des Dorfsgemeindeausschusses wurde ein schon seit zwei Jahren auf der Tagesordnung stehender Punkt erledigt. Dieser betraf die Erbauung eines Kanals bezw. Durchlasses im unteren Dorfe und vereinigte das allgemeine Interesse auf sich. Die Kosten betragen laut Voranschlag 500 bis 550 Mk. Aufgebracht werden dieselben durch freiwillige Beiträge von Interessenten und durch die Dorfsgemeinde. Das Röhrenmaterial muß vor der diesjährigen Ernte angefahren sein. Den notwendigen Boden zum Ausfüllen gibt Herr Landwirt Stokmeier her. Im Monat November-Dezember soll der Kanal, vorausgesetzt natürlich, daß das Wetter günstig bleibt, fertiggestellt sein. Gegen die Anlage des Kanals stimmten die Ausschußmitglieder Fesemeier und Dreischemeier. Darüber ist man in der Gemeinde entrüstet. Unser Berichterstatter schreibt uns, daß man bei den demnächstigen Wahlen zum Gemeindeausschuß vorsichtiger und andere Leute wählen müsse.

Bentorf, 10. März. Eine Gesellschaft nichtsnutziger Menschen betreibt seit geraumer Zeit hier ihr Unwesen. So wurde vor wenigen Tagen dem Kolon Schnitgerhaus hierselbst eine Scheibe zertrümmert und eine neuerbaute Mauer auf das schwerste beschädigt. Lediglich Mutwillen und vandalistischen Gelüsten entsprungen, müssen solche Taten auf das schwerste verabscheut werden. Möchte es unserer Polizei gelingen, die Täter ausfindig zu machen.

Aus den Nachbarschaftsgebieten.

Bückeburg, 9. März. Zur Feier der silbernen Hochzeit des Fürstenpaares am 16. April d. J. bereitet die Landbevölkerung nach der Sch. L. Ldsztg. einen Huldigungszug nach dem fürstlichen Residenzschlosse hierselbst vor. Das Blatt schreibt: In sämtlichen größeren Ortschaften des Landes haben sich bereits Vertrauensleute der Sache so eifrig angenommen, daß die geplante Festveranstaltung eine großartige Kundgebung zu werden verspricht. Von den Einzelheiten des bis jetzt vorliegenden Programms abgesehen sei für heute nur erwähnt, daß außer der Jägerkapelle noch mehrere Musikkapellen im Zuge verteilt sein werden; auch der Meinser Posaunenchor wird sich beteiligen. Den Zug bilden Gruppen von Reitern und Fußgängern, auch eine Reihe Festwagen, die Jagd, Weberei, Fischerei, Bergbau, Steinhauerei oder Bilder aus des Leben der Landbevölkerung darstellen. Unsere schönen Landestrachten werden überdies dem Zuge ein Gesamtbild geben, wie es farbenprächtiger sich selten bieten dürfte. Die Teilnehmer des Festzuges haben sich bis zum 12. d. M. bei den Vertrauensleuten ihrer Ortschaft schaft zu melden und erhalten später besondere Festabzeichen. Bei der zu erwartenden großen Zahl Festteilnehmer ist pünktliche Anmeldung sehr zu empfehlen. Da ältere Personen auf Kastenwagen gern teilnehmen werden, so sind auch solche Wagen und die Zahl der Personen zu melden. Den engeren Festausschuß bilden die Herren Landrat v. Hinüber, Rittergutsbesitzer v. Engelbrechten, Lehrer Wiegmann, Ortsvorsteher Wengeling in Nienstädt und Hofbesitzer Meier in Levesen.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Zur Lohnbewegung in der Stuckindustrie.

Der Sprechsaalartikel über die Lohnbewegung in der Stuckindustrie bedarf einer Berichtigung. Die in der Einleitung aufgestellte Behauptung, wir hätten die bedingungslose Annahme des Tarifs gefordert, ist nicht richtig; vielmehr haben wir die Herren Arbeitgeber gebeten, denselben zur Kenntnis zu nehmen.

Zu Ziffer 1 bemerken wir, daß in allen anderen Städten in der Stuckbranche eine 8—9stündige Arbeitszeit üblich ist. Somit kann auch hier sehr wohl die Arbeitszeit von 10 auf 9½ Stunden verkürzt werden, ohne die Konkurrenzfähigkeit zu untergraben.

Zu Ziffer 2, betreffend Mindestlöhne, hat der Einsender vergessen, zu bemerken, daß es den Arbeitgebern frei steht, in den ersten Wochen 14 Mk. zu zahlen. Wenn ferner gesagt wird, daß diese geforderten Mindestlöhne 30 Prozent der bisher gezahlten Löhne übersteigt, so kann man ohne Mühe feststellen, wie niedrige Löhne bisher gezahlt wurden. Eine Veröffentlichung der bisher gezahlten Löhne behalten wir uns vor, um der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß diese Bewegung nicht vom Zaune gebrochen, sondern einer inneren Berechtigung entspricht. Wenn Arbeiter, die 30 Jahre alt, verheiratet und schon seit Jahren im Berufe tätig sind, den gewaltigen Lohn von 12 Mk. pro Woche beziehen, so wird man die Bewegung begreifen. In der Stuckindustrie anderer Städte ist nicht nur die Arbeitszeit eine kürzere, sondern auch die Löhne sind bedeutend höher. Während hier Mindestlöhne von 14, 18, 21 und 24 Mk. gefordert werden, ist in anderen Städten der Mindestlohn 24 Mk. und zum Teil weit darüber.

Der unter Ziffer 3 aufgeführte Passus befindet sich überhaupt nicht im Tarif.

Alle anderen angefochtenen Punkte bedürfen keiner näheren Begründung. Sie sind für jeden sozialpolitisch denkenden Arbeitgeber eine Notwendigkeit.

Die Behauptung, der Tarif sei von beiden Firmen zurückgewiesen, trifft nicht zu. Die Firma Gebr. Strobel & Co. hat sich bereit erklärt, in Verhandungen eintreten zu wollen und hat dies bereits getan. Nur die Firma Lauermann hat den Tarif zurückgesandt, mit dem Bemerken: „sie betrachte den Tarif als einen Eingriff in ihre Rechte". Die Firma scheint nicht zu wissen, daß es für Deutschland eine Gewerbeordnung gibt, in der den Arbeitern ausdrücklich zugestanden ist, die Bedingungen mitzubestimmen, unter denen sie arbeiten wollen.

Wenn die Form des Vorgehens der Arbeiter bemängelt wird, so halten wir die Form einer Tarifgemeinschaft für die einzig richtige zur Verhütung von Streiks und Aussperrungen.

Dem Wunsche, unsere Stuckindustrie konkurrenzfähig zu erhalten, kommen wir gern nach, dürfen dabei aber, außer Acht lassen, daß den in diesem Berufe beschäftigten Arbeitern und Arbeiterinnen menschenwürdige und zeitgemäße Arbeitsbedingungen garantiert werden.

Den Hinweis, die Arbeiterschaft möge noch rechtzeitig zur Besinnung kommen, tun wir am besten damit ab, wenn wir versichern, daß wir nie die Besinnung verloren haben, sondern bei voller Besinnung und nach reiflicher Ueberlegung unsere bescheidenen Forderungen gestellt haben, für deren Durchführung in seinen bedeutungsvollsten Bestimmungen einzutreten wir fest entschlossen sind, und sei es durch Arbeitseinstellung.

Die Lohnkommission.
J. A.: Großmann.

* * *

Ein Rückenbrucher für das Allgemeinwohl eintretender Ziegler gibt dem Herrn Artikelschreiber aus der Pivitsheide zur Antwort, daß unser Wunsch auf Ermäßigung der Fleischbeschaugebühren absolut nicht mit der Preisdrückerei gleichzuachten ist. Die Trichinenschauer verrichten ihr Amt meist oder ausschließlich als Nebenamt, und wenn sie da pro Abend nach getaner Arbeit noch einen Nebenverdienst von 4—5 Mk. haben, so ist das wahrlich genug. Von der Erhöhung der Gebühren werden aber auch gerade wieder die kleinen Leute betroffen, die nur ein Schwein schlachten lassen. In solchen Fällen müssen 75 Pf. gezahlt werden. Werden aber mehrere Schweine zusammen geschlachtet, wie auf den Höfen, so ist die Gebühr geringer. Ist das Gerechtigkeit?

Briefkasten.

H. Sch. in J. Sofort Wechselklage anstrengen und auf Grund des Urteils Zwangsvollstreckung vornehmen lassen. — Der Schiebung des Schuldners können Sie durch Anfechtungsklage entgegentreten.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Kurz und gut! Für die Hälfte



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles, dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,00 Freilauf Mk. 3 mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftliche Garantie. Luftschlauch 2,50, 2,75, 3,75 Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,60, Fußpumpe 0,80 Konusse, Achsen etc. in jedem System, staunend billig. Prachtkatalog gratis und portofrei. [illegible] auch für nur gelegentlichen Verk. [illegible] Nebenverdienst. 131, 6150

!! VIEL GELD ist bei Licht u. Heizung zu ersparen! Anleitung 60 Pf. franko. Prospekt frei von **FRANZ HUGO, Aschaffenburg, Merlostrasse 1.**



Diese Dose
enthält das beste Lederpuhmittel! Kein tägliches Schuhputzen mehr! Nehmen Sie «Kavalier» erzeugt sofort andauernden Hochglanz! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Fabrik: Union Augsburg



Strümpfe für Gas, Petroleum und Spiritus!
Der Jason-Glühstrumpf,
das rühmlichst bekannte Fabrikat der Aktien-Gesellschaft für Gasglühlicht, Berlin, Warschauerstrasse 67, ist in jedem besseren Geschäft der Branche stets vorrätig.

Fortzugshalber zu verkaufen:
gr Gasherd, 5 Gasöfen, div. Gasarmen 1 Wäschemolle
Schubert, Leopoldstr. 23.

1 Pferd,
stark und sehr brauchbar, besonders geeignet für Ziegelei, sowie **2 fette Schweine** verkauft 6368
Landwirt Loewe in Greste bei Oerlinghausen.

Für
Ziegelmeister!
Auf Wunsch der Interessenten werden durch mich einige kräftige
Pferde
für Mühle und sonstige Zwecke nachgewiesen. 6471
Holzkamp,
Dörentrup.

Ein neuer 6380
Jagdwagen
steht zum Verkauf.
Hovedissen Nr. 221
(bei Leopoldshöhe).

Eine schöne 6212
Wohnung,
1 Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlstrasse 17.

Stätte
in der Nähe Detmolds, ca. 13 Scheffelsaat groß, in einer Fläche, von einem Bache durchflossen, besonders geeignet für Gärtner, auch für Handwerker, die nebenbei Gartenbau treiben wollen — es können auch drei Bauplätze davon verkauft werden — für 18000 Mk. bei Anzahlung von etwa 9 00 Mk. zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unter Nr. 6251 an die Geschäftsste d. Bl.

Stallung
für 4 Pferde und Lagerraum sofort zu vermieten. 6436
Hornschestraße 35.

Das in bester Lage von Oeynhausen (am Marktplatz) belegene 6425
Gesehäftslokal,
in welchem von uns seit 20 Jahren ein schwunghafter Handel mit Eisen-, Porzellan-, Kolonial- und Farbwaren betrieben ist, soll per sofort oder 1. April cr. mit Wohnung u. Lagerräumen unter günstigen Bedingungen verpachtet werden. — Die Uebernahme der Warenvorräte bleibt einer Vereinbarung vorbehalten.
Gebr. Kloth,
Oeynhausen.

Unter günstigen Bedingungen steht ein kleines
Wohnhaus
mit Wasserleitung, Gas- und Kanalanschluß, im Mittelpunkte der Stadt, zu verkaufen.
Schriftl. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 6269

Beabsichtige meine schuldenfreie ländliche Gastwirtschaft, welche sich auch zur Anlage einer Bäckerei und Kolonialwarengeschäft eignet, da in 4 uml. Dörfern ein derart. Gesch. nicht ist, z. vert. Gebäude neu. G. Köppen, Hameln. 6498

Mehrere junge Mädchen
zur Erlernung des Haushalts, sowie verschiedene junge Mädchen für Laden u. Haushalt gesucht durch Frau L. Lütge, Detmold, Schülerstraße 18. 6365

Ansehnliches, erfah. 6364
junges Mädchen
per 1. April von einzelner Dame gesucht durch Frau Luise Lütge, Detmold, Schülerstraße 18, Stellen-Vermittlungs-Bureau.

Für eine Kurpension eine selbständige, perfekte 6363
Köchin
und eine erfahrene Stütze ges. Näh. d. Frau Luise Lütge, Detmold, Schülerst. 18, Stellen-Vermittelungs-Bureau.

Gesucht für einen ruhigen Haushalt eine tüchtige
Haushälterin.
Schriftl. Angebote u. Nr. 6503 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für einen Beamten eine zuverlässige, tüchtige 6362
Haushälterin.
Suche außerdem für die Saison 3 tüchtige gewandte Zimmermädchen gegen hohen Verdienst. Frau Luise Lütge, Detmold, Schülerstraße 18, Stellen-Vermittelungsbureau.

Ein ordentl. (6221
Mädchen
15—18 Jahre, für kl. Haushalt (ein 4jähr. Kind) bei gutem Lohn per 1. April d. J. gesucht.
Frau Zacharias, Bielefeld, Gehrenberg 8.

Ordentliches
Mädchen
für bürgerlichen Haushalt, auf 1. Mai gesucht. (Freundliche Behandlung.) 6473
Wilhelm Denss jr., Barmen, Heckinghauserstr. 62.

Lehrling
für meine Buch-, Kunst- u. Papier-Handlung gesucht.
E. Hammann,
5701 Hoflieferant.

Suche einen (6448
Schneidergesellen
auf dauernde Arbeit, gegen hohen Lohn.
H. Beermann,
Leopoldshöhe.

Sohn aus achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen kann in die
Lehre
treten im 6480
Hotel „Zur Sonne", Hameln.

Suche zum 1. April 14jährigen 6471
Burschen.
Dr. Troschke, Arzt,
Herford i. W.

Likör-Essenzen-Fabrik
Gegr. 1865
sucht für das Fürstentum Lippe und Westfalen tüchtig. Vertreter geg. sehr hohe Provision. Schriftl. Offerten unt. Nr. 65 5 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zigarr.-Agent o. Reisend. [illegible]
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.
6373

Solider, junger Mann, geb. Inst., der die Gärtnerei erlernt hat, sucht Stellung als
Privat- oder Herrschaftsgärtner.
Schriftl. Angeb unt. Nr. 6319 an die Geschäftsst. d. Bl. erb

Für einen Knaben, welcher Lust hat das
Uhrmacher-Gewerbe
zu erlernen, bietet sich bei dem Unterzeichneten beste Gelegenheit, dasselbe praktisch und theoretisch zu erlernen. Antritt kann gleich nach Ostern oder später erfolgen. Der Lehrling wird vollständig zur Familie gerechnet und gut behandelt.
Nähere Auskunft erteilt
Friedrich Schneider,
Uhrmachermeister,
Stadthagen. 6422

Zur selbständigen Bewirtschaftung meiner Bäckerei suche ich zu sofort oder 1. April einen tüchtigen, zuverlässigen
Bäckergesellen
gegen Wochenlohn u. Provision. Derselbe muß sich aber auch verpflichten, zugleich in meiner Wirtschaft mit Hand anzulegen. 6463
Heinr. Beiss,
Gastwirtschaft „Zum Klüt"
bei Detmold.

Die Ziegler-Centrale
Berlin N., Schlegelstr. 12 (Inh. A. Ruthe, Stellenvermn.) besorgt jede Anzahl tücht., ostdeutsche
Ziegelarbeiter 5958
unter ausdrückl. soliden Bedingungen überall hin. Meinen w. Kipp-Landsleuten u. früheren Berufsgenossen sichere im voraus schnelle, gewissenhafte Bedienung zu. Prospekte gratis. Telephon: Amt III, 6709.

Mehrere tüchtige (6516
Leute
zum Steineverladen nach Rheinland sofort gesucht. Lohn 26—28 Mark pro Woche.
Meldungen bei Klocke, Lage, Gartenstr. 82.

Suche noch 6519
einen 2. Brenner
und
einen als Koch,
Lohn nach Uebereinkunft.
Schriftliche Meldungen befördert die Geschäftsstelle d. Blattes unt. Nr. 6519.

Suche nach einer Ziegelei bei Brandenburg (Zentralbetrieb)
40 Ziegler,
darunter
Streicher, Brenner, Ofenleute, Wagenschieber und 1 Vizemeister. Verdienst durchschnittlich 30 Mark die Woche bei 12stündiger Arbeitszeit.
W. Müller,
6520 Bösingfeld.

Suche einen
Mann
zum Pfannenstreichen, u. einen
Mann
bei der Falzziegelpresse, der mit der Herstellung vertraut ist. Lohn nach Uebereinkunft.
Ernst Kemmler
Ziegelmeister, 6473
Pivitsheide Nr. 51 (L.)

Suche nach Bochum (6419
1 Rechtsformer,
Akkord,
1 Einsetzer,
27 Mark pro Woche.
W. Quentmeier
Jüchen, Post Sylbach (Lippe).

Gesucht:
2 Heizer und Maschinisten
für unsere Ziegelei, einen
1. Maschinist
für unsere Ziegelei, einen
2. Heizer und Maschinisten
für Lanz'sche Lokomobile,
2. Heizer und Maschinisten
für Lokomotive, und
1. Schlosser u. Reparateur.
Rheinische Sandwerke, Abteilung Dülmen.
Der Verwalter:
H. Rückenhöner.

Tüchtiger
Maschinist
per sofort gesucht. [6479
Ziegelei Schaft,
Hagen i. W.

GRATIS PROBE
(VORRAT FÜR EINE WOCHE)
OXIEN GEGEN HERZKRANKHEITEN.



Wenn Sie irgendwelche Symptome einer Herzkrankheit haben, wie starkes Herzklopfen, Herzkrankheiten durch Tabakrauchen, Kurzen Atem, Unregelmässigen Herzschlag, Schwindelanfälle, Ausdehnung der Kehle, Ohnmachtsanfälle, Flecken von den Augen, Pochende Blutadern, Kalte Hände oder Füsse, Schmerzen, wenn Sie auf der linken Seite liegen, oder irgend welche derverschiedenen anderen Zeichen eines schwachen oder krankes Herzens, erlauben Sie uns, Ihnen eine Gratis Probe von Oxien, welche eine Woche lang zum Gebrauch genügt, zusammen mit einer illustrierten Beschreibung der Herzkrankheiten zu senden. Dieses Buch enthält viele Empfehlungsschreiben von Leuten, die geheilt worden sind.

Oxien sucht die Ursache der Krankheit und bringt das Herz auf einen normalen Zustand zurück. Solange die Ursache nicht beseitigt ist, kann man keine dauernde Heilung erwarten. Oxien verbessert die Verdauung, nährt die Nerven, reinigt das Blut und befördert die Zirkulation, reinigt die Herzklappen und Herzmuskeln und stärkt die Bewegungskraft jener Organe. (1162

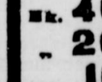
Oxien enthält weder Reizmittel noch Gifte. Nähere Einzelheiten werden der Gratis-Probe beigefügt. Adresse: THE GIANT OXIE CO. (Dept. 33 E. S.), 8, Bouverie St., London E. C., England.

Wix und wax
mit
Kavalier
Universalcrème

6081

Flechten
näss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füsse
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
bei v. Gift u. Säure. Dose Mk. 1.—. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma R. Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den meisten Apotheken. 4437





Photograph Apparate gegen mäßige monatliche Teilzahlungen
Phot. Manufaktur R. Bolte Braunschweig. Preisl. gratis.

Geld bis 1000 Mk. geg. kleine beq. Ratenrückz. zu 6% Jahreszinsen gibt anerkannt streng reell u. vollst. diskret die seit 1898 handelsg. eingetr. Firm. F. Eichhamm, Bankgeschäft, Berlin W., Hauptstr. 10 (Feinste Empfehl. Rückporto erb. Annahme von Spareinlag. 3 Str. bis 5%.) [1288

Wer Geld braucht, bar wende sich vertrauensvoll an C. Gründler, Berlin W 8, Friedrichstraße 196. Anerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlg. zulässig. Prov. u. Darlehn. Rückporto erb. (2651

Geld g. bequeme Ratenzahl. giebt auerk. streng, reell bis u. schnell Eichbaum, 1000 M. Schöneberg 1, b. Berlin. (1898 handelsgr. eingetr. Fa). Gl. Dankschr. Rückp. Keine Adressenl. Selbstgeber! (1277

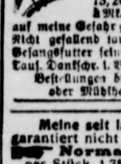
Hauptmann von Kopenick
Wer es kennt, empfiehlt es!
Gesellschaftsspiel
(Neues, gesetzl. geseh. hochinteress. Spiel f. Jung u. Alt.
Preis 1,50 M. Porto und Verpackung 60 Pfg.
Wiederverkäufer gesucht!
Patent-Bureau W. Michaelis
Berlin-Sonnenburg, Königsweg 19.

Portwein Marke **California**
Von besonderem Wohlgeschmack. Aerztl. empfohlen f. Blutarme. Genesende, sowie ält. Damen u. Herren z. Anregung d. Blutzirkulation. 2/1 Flaschen per Post franco incl. Kiste M. 9. u. Nachn. o. Voreinsend. d. Betrages.
Bodega de Santa Clara, Hamburg 5

Händler und Hausierer
verlangt Preisliste d. Kurz-, Band-, Leder- u. Stahlwaren, Bürsten und alle einschlägigen Artikel von
Wilhelm Sonnenberg
(Inh. B. Rosenstein),
Hamburg 3, Grossneumarkt 24,
Spezial-Engros-Geschäft nur f. Händler, Hausierer u. Marktreisende.
Versand überallh. geg. Nachnahm.

Von Mund zu Mund
empfehlen sich unsere Spezialitäten:
Medizinal-Blutwein, nervenstärkend, blutverbessernd, bei körperlicher Schwäche, Blutarmut, Bleichsucht und für Reconvalescenten das Beste, was geboten werden kann. Per Flasche M 2.—, von 12 Flasch. ab frc.
Weinbeeren-Cacao, ein ideales Frühstücksgetränk von hohem Nährwert u. vorzüglicher Wirkung bei Kindern u. Erwachsenen. In Patentdosen per Pfund M. 2.—.
Brust-Pastillen, bei Brustkatarrh, Verschleimung u. Athemnot von radicaler Wirkung. P. Schachtel M. 1,50. Versand geg. Nachn. Wiederverkäufern Rabatt. Nahrungsmittelspezialitäten-Export: A. & R. Meffel, Frollassing i. B.

Tuchfabrik edl. Harzer Kanarienvögel,



prämiiert im Eifer vieler Ehrenpreise m. gold. Medaillen. Täg. u. Hohlroller in vorzügl. gesang. Hohlklingeln, Hohlschnarren, Hohlen Glockrollen, Wasserrollen u. viele Dutzenden à Mk. 5, 7, 9, 12, 15, 20, 25 bis 30. Zuchtweibchen à Mk. 1.50, 2.— bis 3.—. Versand auf meine Gefahr geg. Nachn. 8 Tage Probe. Nicht gefallend tausche, evtl. Betrag zurück. Gesangsfutter feinste Mischung, Kilo 90 Pfg. Taus. Dankschr. i. Besitz. Wilhelm Kaye. Bestellungen bitte Thale/Harz G. 16 oder Mülheim a./Rhein G. 17.

Meine seit langen Jahren bewährt garantiert nicht einlaufende
Normal-Hemden
per Stück 1.75, 2.00, 3.00, 3.50, 4.00. Halsweite wolle man bitte angeben. Woll. Herr.-Socken Paar 0.85, 1.00, 1.25, 1.50. Woll Damen-Strümpfe Paar 1.00, 1.30, 1.50, 1.75. Bei Abnahme von 3 Pr. oder 3 St. 5%, bei 6 Pr. oder St. 10% billiger. Aufträge von 20 Mk. an frank. Deutschland gegen Nachnahme. Viele Anerkennungen. Wollw.-Vers. Arnold Behrens, Wittlingen II. Fabrikat. v. Strumpfwaren u. Trikotag.

Größte Gewinnchancen.
Zu je 25 ganzen Losen aufeinander folgender Nummern Preussisch. Klassenlotterie, in hundertstel Anteile geteilt, à Anteil und Klasse 11 bis 12 Mk., werden noch Teilnehmer gesucht. Sofortige Anmeldung notwendig. Offerten „K. Z. hauptpostlagernd Hannover".

Aepfelwein
Erste Frankfurter Äpfelwein-Kelterei
Gebr. Freyeisen, Hoflief.
FRANKFURT a. M. 8. 20.
Verlangen Sie Preisliste.

Bestellen Sie zur Probe!
la Weisswein 30 Liter von 10,50 Mark
la Rotwein 30 Liter von 12 Mk. an
sort. unverfälscht gegen Nachn. Fass leihweise u. fr. zurückerbitte bei der Kellerei Grünewald Edesheim Rhpf.

Verlangen Sie Muster in
Damenkleiderstoffen, Baumwollwaren.
Katalog gratis und franko.
Max Sachse, Leipzig-Lindenau

Billige Toilette-Seifen!
UMSONST
erhalten Sie sofort unsere neueste Preisliste, sowie ein Probestück unserer „Specialität" garant. reine Lanolin-Seife zugesandt. Direkter Versand an Private.
Toilette-Seifen-Fabrik Hoffmann & Krügel, Coethen I. A.

Jeder Selbstreisende verlange umsonst Prospekt über den Patent-Koffer (weltberühmt), welcher jedermann ohne Schwierigkeit eine Kaufmanns- und 14 Tage im Gebrauch gewesen wird. Man schärft oder Kenntnisse, kein schleifen der Messer mehr. Ohne Riffe.
J. Berg, Pfalzburg i. L., No 151.

Von d. Kgl. Pr. Reg. zugelass.
Elektromonteur-Schule
Köln/Rh. Lütticherstr. 8.
Fachausbildung Vierteljahrskurse, f. Monteure, Installateure, Mechaniker. Prospekt kostenlos durch Vorstand.

Musikal. 3 Millionen St. à 10, 20, 30 Pf liefert sof. Cat. grat. u. fr. Adolf Kunz's Musikverlag, Berlin NO. 43od. jed. Buch-, Papier- und Musikalienhandlg. des In- und Auslandes.

Spar-same **Hausfrauen!**
Allerfeinste Tafel-Margarine, Pfd. franko Mk. 0,60. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Lieferung stets frisch durch erstklass. Fabrik Wilhelm Widdel jun., Magdeburg 14, Alemannstr. 10.

Die echte **Hienfong-Essenz,** extra stark, für Wiederverkäufer, versendet 1 Dtzd. 2,50 M. (bei 3 Dtzd. 6,— M. franko Kassel 60 Pfg. bin.) Chem. Fabrik G. Kobbel, Abt. 14, Berlin N. 27.

Hygienische Bedarfsartikel.
Kataloge gratis und franko
Jaeger-Versand, Leipzig 38
Annehmlichstes, dabei billigstes Haus dieser Branche.

Cigarren u. Cigaretten
in allen Preislagen.
Als besonders empfehlenswert:
Tranito Mk. 35.— 21 Probe . . . Mk. 1.—
Franciska „ 75.— Also de Morebo Mk. 1.50
pro Mille. 4 verzügl. Cigarren. Groß. Kingenehmer, aromatischer Geschmack, feinsten Tabaken hergestellt. Von 30 Mk. ab franco. Probekiste nicht unter 100 St.
Ba antie, Zurücknahme.
August Horst, Cig.-Fabr.-Lager, Hanau a. M.